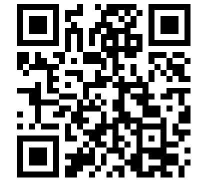
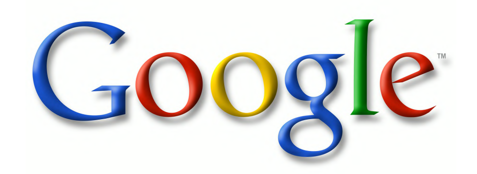






GRAMMATIK

DER

HINDUSTANISCHEN SPRACHE.

HINDÎ UND URDÛ,

IN

INDISCHER, ARABISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFT.

VON

DR. MARTIN SCHULTZE.

LEIPZIG.
VERLAG VON KARL SCHOLTZE.
1894.


EX LIBRIS : M : GAWIZER

GRAMMATIK

DER

HINDUSTANISCHEN SPRACHE.

HINDÎ UND URDÛ,

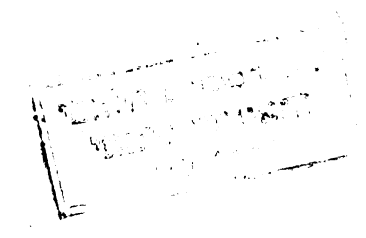
IN

INDISCHER, ARABISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFT.

VON

DR. MARTIN SCHULTZE.

LEIPZIG.
VERLAG VON KARL SCHOLTZE.
1894.



Vorwort.

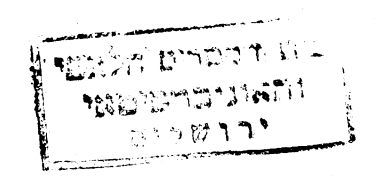
Wenn das Buch dazu beitragen könnte, dem Studiosus eine Sprache näher zu bringen, die, trotz ihrer mannigfachen Beziehungen zu den klassischen Sprachen des Orients und trotz mancher Eigenschaften, die sie dem Ideale einer wirklich gebrauchten Weltsprache nahe stellen, bisher in Deutschland wenig beachtet wurde, so wäre sein Zweck erreicht. Sollte es, bei den stets wachsenden Verbindungen zwischen Deutschland und Indien, auch der Praxis von Nutzen sein können, so wäre das ein unerwarteter Erfolg.

Die beiden ersten Lesestücke sollen nur zur Einübung der Grammatik dienen und zugleich den Unterschied der Dialekte zeigen. Es sind daher Texte mit bekanntem Inhalt gewählt. Das dritte soll zeigen, welche Freiheiten, besonders in Bezug auf Wortstellung, dem Dichter gestattet sind.

Kurz ist das Buch, weil Staat und Gesellschaft dem Einzelnen wenig Zeit zu Studien lassen, die nicht unmittelbar dem Broterwerb dienen.

Ellrich am Harz, im Juni 1894.

Martin Schultze.



Inhalt.

A. Einleitung.

1. Das Hindustanische wird von mehr als 100 Millionen Menschen gesprochen, ist also, nächst dem Chinesischen, als die meist gebrauchte Sprache der Erde zu betrachten. Sie wird nicht nur in ganz Indien[1] verstanden, sondern ist auch für die Länder von Wichtigkeit, in denen Hindus angesiedelt sind, z. B. für die deutschen Besitzungen in Ost-Afrika.

2. Die ältere, besonders im 16. und 17. Jahrhundert litterarisch viel gebrauchte, Form des Hindustanischen wird als Hindûî oder Hindawî bezeichnet. Von ihr handelt Garcin de Tassy in seinen „Rudiments de la langue hindoui", Paris 1847. Das moderne Hindûstânî hat sich in zwei Zweige gespalten, nämlich:

1) Hindî, die Sprache der Hindus, mit Nâgarî (Dewanâgarî)-Schrift geschrieben. Neben dem litterarischen Hindî bestehen mehrere Volksdialekte, von denen der altertümlichste, und deshalb wichtigste, die sogenannte Braj-bhâkhâ ist, d. h. Sprache von Braj, der durch den Krischna-Mythus berühmt gewordenen Gegend um Mathura. Für das Studium des Hindî und der Braj-bhâkhâ empfiehlt sich als kurzes Hilfsmittel J. R. Ballantyne, „Elements of Hindî and Braj Bhâkhâ Grammar", wiederholt erschienen.

---

[1] Ausser ihr werden in Indien noch folgende Sprachen arischer Abkunft gesprochen: Bangâlî, von ca. 22 Millionen; Panjâbî, v. 16; Marâṭhî, v. 10; Gujarâtî, v. 6; Kašmîrî, v. 3; Sindhî, v. 2; Urîya, v. 2; Nipâlî; Assamî; ferner folgende Drâviḍa-Schriftsprachen: Telugu, von ca. 14 Millionen; Tamiḷ, v. 10; Karnâṭaka, v. 5; Malayâlam, v. 2½; Tuḷu, im Erlöschen begriffen.

2) Hindûstânî im engeren Sinne oder Urdû, richtiger zabân-i-urdû, d. i. Sprache des Heeres[1], mit arabisch-persischer Schrift geschrieben[2], die Sprache der Muhammedaner Indiens. Neben dem litterarischen Urdû wird von den Muhammedanern des Dekhan ein etwas abweichender Dialekt, das Dakhnî, gesprochen. Über das letztere giebt J. Shakespear in dem Anhange zu seiner, in mehreren Auflagen erschienenen, „Grammar of the Hindustani Language“ Auskunft. Zum eingehenderen Studium des Urdû empfiehlt sich, ausser dem genannten Werke und dem „Dictionary, Hindûstânî und English“ von demselben Verfasser, neben vielen anderen, in England und Indien erschienenen, Hilfsmitteln, besonders J. Platts, „A Grammar of the Hindûstânî or Urdû Language“, London 1874.

3. Hindî und Urdû sind nicht zwei verschiedene Dialekte, sondern zwei Formen einer und derselben Sprache, die sich nur durch die Schrift und durch ganz geringfügige Abweichungen in der Aussprache oder der Orthographie unterscheiden. Das Demonstrativ-Pronomen z. B. wird im Hindî (wie im Hindûî) *yah,* dieser, und *wah,* jener, gesprochen, im Urdû dagegen *yih* und *wuh.* Sanskritwörter, die nicht allzu sehr verändert sind, werden im Hindî oft mit alter Orthographie geschrieben, im Urdû aber meist nach der gegenwärtigen Aussprache, z. B. *kawi* (Hindî und Sanskrit), *kab* (Urdû), Dichter; *tulya* (H. u. S.), *tul* (U.), gleich. Lautverbindungen wie *my, jw* u. a. werden im Urdû zuweilen *miy, juw* geschrieben: *myâṅ* (H.), *miyâṅ* (U.), Herr; *jwârî* (H.), *juwârî* (U.), Spieler. Der Wortschatz beider Sprachformen setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

1) Hindî. So nennt man die Wörter, die sich aus den arischen Sprachen nicht erklären lassen, sondern den nicht-

---

[1] Wegen ihres Reichtums an Fremdwörtern auch *rexta* (ریختہ), die Zusammengegossene, genannt.

[2] Trotz der Mangelhaftigkeit der arabischen Schrift werden alljährlich viel mehr Werke in Urdû als in Hindî gedruckt; 1875 erschienen (nach Garcin de Tassy) in Lakhnau allein 172 Bücher in Urdû, und nur 41 in Hindî.

arischen Ursprachen[1] des nördlichen Indiens entnommen sind, z. B. *thoṛâ,* klein, wenig.

2) Sanskrit, teils in ursprünglicher Form, z. B. *bhrâtâ,* Bruder, teils mehr oder weniger verändert, z. B. *ânkh,* Auge, aus *akṣi.*

3) Persisch, meist ohne Veränderung aufgenommen, z. B. *zabân,* Zunge, Sprache.

4) Arabisch, z. B. *waḳt,* Zeit. Mit den arabischen und persischen sind auch einige türkische und griechische Wörter eingedrungen, z. B. *urdû* (türk. *ordu,* Horde), Lager, Heer; *ḳânûn* (κανών), Regel.

5) Englisch, bei den neueren Schriftstellern immer mehr überhand nehmend, z. B. *gaid* (guide), Führer; *saiantifik* wissenschaftlich. Aus älterer Zeit haben sich noch einige portugiesische Wörter erhalten, z. B. *fîta* (fita), Band.

Von diesen Elementen wenden die Muhammedaner mit Vorliebe die arabisch-persischen an, während die Hindus den altindischen und Sanskrit-Wörtern gewöhnlich den Vorzug geben. Das Urdû kann man, wegen seiner Mischung, wohl für die reichste der Sprachen halten; für den Begriff „Vater“ z. B. hat es sieben gleichbedeutende Wörter: alt-ind. *bâp,* sanskr. *pitâ,* pers. *pidar,* türk. *bâbâ* und *atâ,* arab. *wâlid* und *abû.*

---

[1] Diese anarischen Sprachen waren wohl den Drâvida-Sprachen des südlichen Indiens verwandt. Schon im Sanskrit finden sich viele Elemente dieser Art. Charakteristisch für die dravidischen Sprachen sind die Cerebrallaute (*ṭ*, *ṇ*, *ṛ*, *ḷ*), und Sanskritwörter, welche diese Laute enthalten, Zisch- und Hauchlaute (*s*, *š*, *ṣ*, *h*) aber nicht, sind mindestens verdächtig.

B. Laute und Schriftzeichen.

I. Hindustanisches Lautsystem.

4. Folgende Laute werden von den Indern gesprochen:

Vokale.

Kurze: *a, i, u.* Lange: *â, î, û; e, o*
Diphthonge: *ai, au.*

Konsonanten.[1]

Gutturale:	*k*	*g*	*kh*	*gh*	*x*	*q*	*h*	*ṅ*			
Palatale:	*c*	*j*	*ch*	*jh*	*š*	*ž*	*y*				
Cerebrale:	*ṭ*	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*	—	—	—	—	*ṛ*	—	*ṛh*
Dentale:	*t*	*d*	*th*	*dh*	*s*	*z*	—	*n*	*r*	*l*	
Labiale:	*p*	*b*	*ph*	*bh*	*f*	—	*w*	*m*			

5. Das kurze *a* lautet wie das englische *a* in „cat“ oder wie *u* in „public“; *â* wie das norddeutsche lange *a*, das englische *aw* in „hawk“.

Das gutturale *x* lautet wie das deutsche *ch* in „ach“; *q* wie das holländische *g*, das mitteldeutsche *g* in „sagen“; *ṅ* wie das französische *n* in „mon“; *g* klingt wie im französischen „grand“.

Das palatale *c* lautet wie das englische *ch* (*tsch*) in „child“; *j* wie im englischen „jest“; *š* wie das deutsche *sch*; *ž* wie das französische *j*; *y* wie das deutsche *j*. Im Auslaut, nach einem Vokal, wird *y* gewöhnlich wie *e* gesprochen: *pây* (*pâe*), neben *pâ*, Fuss; *mûy* (*mûe*), neben *mû*, Haar (§ 18 u. 31).

Die cerebralen Laute werden mit nach oben rückwärts gebogener Zungenspitze gesprochen.[2]

Das dentale *s* lautet wie das französische *ç*; *z* wie im Englischen und Französischen.

---

[1] Englische Werke haben unterstrichenes *kh*, *gh* für *x*, *q*, ferner *ch*, *chh* für *c*, *ch*, und *sh*, *zh* für *š*, *ž*.

[2] Das englische *t* wird häufiger durch das cerebrale *ṭ*, als durch *t* ausgedrückt: Tailor, *ṭelar* (§ 11).

Das labiale *w* lautet gewöhnlich wie das mitteldeutsche *w*, fast wie das englische, wird jedoch von Hindus, besonders in Sanskritwörtern, zuweilen auch wie das französische und englische *v*, das norddeutsche *w* gesprochen; nach einem Vokal oder *ṅ*, im Auslaut, klingt es entweder wie *o* oder *v*, z. B. *gâw* (*gâo*), Kuh; *pâṅw* (*pâṅv*), Fuss; *xidew* (*xideo*), Herr, Chedive. Anlautendes *xw*, in persischen Wörtern, wird wie *x* gesprochen: *xwâb* (*xâb*), Schlaf; *xweš* (*xeš*), Verwandter; *xwaš* (*xuš*, nicht *xaš*), schön.

Alle übrigen Laute klingen wie im Deutschen; die mit *h* verbundenen Konsonanten werden so gesprochen, wie sie geschrieben sind, also *th* wie in „Forsthaus“, *ph* wie in „Plumpheit“, *kh* wie in „Krankheit“.

6. Die cerebralen und die mit *h* verbundenen Konsonanten kommen nur in alt-indischen und Sanskritwörtern vor; *x* und *q* nur in arabischen und persischen, *ž* nur in persischen. Dagegen fehlt *e, o, g, c, p* dem Arabischen[1], *z* und *f* den alt-indischen Sprachen. Das nachklingende *ṅ* sollte eigentlich nur in Hindî- und Sanskritwörtern vorkommen, doch kann jedes nach einem langen Vokal auslautende *n* so gesprochen werden, z. B. *ẓabân* oder *zabâṅ*, Sprache. Die Nasale nehmen vor einem folgenden Konsonanten die Natur desselben an, also *n* wird vor einem Cerebrallaute mit aufwärts gebogener Zungenspitze gesprochen (*ṇ*), vor einem Guttural wie *ng* (*ñ*) in „singen“, vor einem Labial wie *m*, z. B. *minbar* (*mimbar*), Pult. Mehrere dieser Laute werden in arabischer Schrift durch verschiedene Buchstaben[2] bezeichnet, andere in Nâgarî. In lateinischer Schrift bezeichnet man sie durch punktierte Buchstaben: *à, á, ḳ, ḥ, t̤, ṣ, s̤, ẓ, z̤, ż̤*; *ṇ* [*ñ, ñ̈*], *ṣ̌, ṛi* [*l̤, l̤i*].

7. Häufige Lautveränderungen sind folgende: 1) Mehrsilbige Wörter, welche ein *a* vor dem Endkonsonanten haben, stossen dasselbe aus, wenn ein vokalisch anlautendes Affix hinzu kommt, z. B. *harnî*, Reh (Antilope),

---

[1] Auch dem Persischen, wie es jetzt in Persien selbst gesprochen wird, fehlt *e* und *o*; man spricht dafür *î* und *û*.

[2] Im Arabischen lauten diese Buchstaben verschieden, in Indien und Persien jedoch bemüht man sich nicht, sie arabisch auszusprechen.

von *haran,* Rehbock; *niklâ,* herausgekommen, von *nikal,* herauskommen; *jaghen,* Plätze, von *jagah,* Platz.

2) Zwischen *â, a* oder *o* und einem in demselben Worte folgenden *â* wird *y* eingeschoben, z. B. *bulâyâ,* gerufen (statt *bulââ,* § 26, 4); *gayâ,* gegangen (st. *gaâ*); *boyâ,* gesäet. Vor andern Vokalen kann dies *y* wegbleiben: *bulâe* (بلاءی, Plural v. *bulâyâ*); *gae* (گئی, Pl. v. *gayâ*); *boî* (بوءی, Fem. v. *boyâ*); *ai pitâo,* o Väter. Vor *e* oder *î* wird dagegen zuweilen *w* eingeschoben: *ham bulâwen,* wir mögen rufen (st. *bulâen*; aber *tum bulâo* بلاءو, ihr mögt rufen); *tû howe,* du magst sein (st. *hoe*).

3) Der Vokal *î,* auch wohl *i* und *e,* zerfliesst vor einem in demselben Worte folgenden andern Vokal gewöhnlich zu *iy*: *ai putriyo,* o Töchter (st. *putrîo*; Sing. *putrî,* Tochter); *kiyâ,* gethan (st. *kiâ*); *diyâ,* gegeben (st. *dîâ* oder *deâ*; Wurzel *de,* geben). Vor *î* fällt *î* (*i*) zuweilen auch wohl aus: *dî,* gegeben (st. *dîî* oder *diî,* Fem. v. *diyâ*). Seltener zerfliesst *û* oder *u* zu *uw*: *huwâ,* gewesen, neben *huâ* (§ 26, 4).

4) Die vokallose arabische Schrift hat es wohl verschuldet, dass in persischen Wörtern die kurzen Vokale oft schwanken: *nawišta, niwišta* (etymologisch richtig), *nuwišta,* Brief; *pisar, pusar,* Knabe.

8. Sanskritwörter erleiden hauptsächlich folgende Veränderungen: Auslautendes *a* bleibt nur selten (*sambâda* سمباد, Gespräch, für *samwâda* संवाद), sondern fällt meist ab (*phal* پھل, Frucht, für *phala* फल), oder geht in *â* über (*galâ* گلا, Kehle, f. *gala* गल). Auslautendes *i* und *u* fällt seltener ab (§ 17), wird aber oft zu *î, û* verlängert (*rabî* und *rabi,* Sonne, f. *rawi*; *giri* und *gir,* Berg, f. *giri*; *gurû* oder *guru,* Lehrer, f. *guru*). Nomina, deren Thema auf *ṛi* endigt, erscheinen in der Nominativform auf *â* (*dâtâ,* Geber, vom Thema *dâtṛi*). Aus *w* (*v*) wird meist *b* (*bâhan* باهن, Wagen, Reittier, f. *wâhana* वाहन); aus श *ś* wird entweder ش *š* (*šakun* شكن, Vorbedeutung, f. शकुन *śakuna,* Vogel), oder س *s* (*sûr* سور, Held, f. शूर *śûra*); aus ष *ṣ* nur selten ش *š* (*briš* برش, Stier, f. वृष *wṛiṣa*), oder س *s* (*baras* برس, Regen, f. वर्ष *warṣa*), häufig dagegen *kh* (*bhâkhâ* بھاکھا, Sprache, für भाषा *bhâṣâ*); aus *kṣ* meist *kh* (*khîr* کھیر, Reis-Milch, f. क्षीर *kṣîra,* Milch),

oder *ch* (*chitî* چھتی, die Erde, f. क्षिति *kšiti*); aus *y* häufig *j* (*jâ* جا, gehen, f. या *yâ*; *jubatî* جبتی, Jungfrau, f. युवती *juwatî*); aus *ḍ* und *ḍh*, auch *ṭ* und *ṭh*, wird oft, doch nie im Anlaut, *ṛ* und *ṛh* (*krîṛâ* کریڑا, Spiel, f. क्रीडा *krîḍâ*; *luṛh-nâ* لڑھنا, rollen, von लुठ् *luṭh*; *ḍâṛhî* ڈاڑھی, Bart, f. दाढी *dâḍhî*), die dem Sanskrit fremd sind.

II. Dewanâgarî-Schrift.

9ª. Die Nâgarî- (Nâgri, § 7, 1) oder, weil in ihr der göttliche Sanskrit geschrieben wird, Dewanâgarî-Schrift (देवनागरी) ist eine Silbenschrift. Jedes Zeichen ist entweder ein Vokal oder eine mit *a* endigende Silbe. Die Schrift wird von links nach rechts gelesen und mit der Rohrfeder (*ḳalam*) geschrieben. Diese Feder wird senkrecht auf das Papier gesetzt, so dass die äussere Seite der Spitze nach links und unten gekehrt ist. Als Farbe dient am besten schwarze Tusche.

Vokale.

अ *a*, आ *â*; इ *i*, ई *î*; उ *u*, ऊ *û*; ऋ *ṛi*, [ॠ *ṛî*; ऌ *ḷi*, ॡ *ḷî*] [1]; ए *e*, ऐ *ai*; ओ *o*, औ *au*.

Nachklänge: ं *ṅ* (Anuswâra), : *h* (Wisarga).

Konsonanten.

क *ka*	ख *kha*	ग *ga*	घ *gha*	[ङ *ña*]	
च *ca*	छ *cha*	ज *ja*	झ *jha*	[ञ *ña*]	
ट *ṭa*	ठ *ṭha*	ड *ḍa*	ढ *ḍha*	ण *ṇa*	(ड़ *ṛa* ढ़ *ṛha*) [1]
त *ta*	थ *tha*	द *da*	ध *dha*	न *na*	
प *pa*	फ *pha*	ब *ba*	भ *bha*	म *ma*	
य *ya*	र *ra*	ल *la*	व *wa*	[ळ *ḷa*]	
श *ša*	ष *ṣ̌a*	स *sa*	ह *ha*		

Einige dieser Zeichen variieren in den verschiedenen Gegenden ziemlich stark in ihrer Form.

---

[1] Die in [ ] gesetzten Zeichen kommen nur im Sanskrit vor, die in ( ) nur im Hindustanischen; *ḷa* gehört ausschliesslich dem alten Veda-Dialekt an.



9ᵇ. Die Vokalzeichen stehen nur im Anlaut einer Silbe. Soll ein Konsonant mit einem andern Vokal als *a* ausgesprochen werden, so setzt man gewisse Häkchen oder Striche neben, über oder unter das betreffende Silbenzeichen und schreibt also: क *ka*, का *kâ*, कि *ki*, की *kî*, कु *ku*, कू *kû*, कृ *kṛi*, [कॄ *kṛî*, कॢ *kḷi*, कॣ *kḷî*], के *ke*, कै *kai*, को *ko*, कौ *kau*. Soll ein Konsonant vokallos stehen, so setzt man einen schrägen Strich (Wirâma) unter das Silbenzeichen: क् *k*. Das vokallose *r* kann durch einen Haken ausgedrückt werden (Repha), den man über das Silbenzeichen (sowie den Vokal ऋ *ṛi*) setzt, vor welchem es klingen soll, z. B. धर्म *dharm* (sanskr. *dharma*), Gerechtigkeit, धर्मी *dharmî*, gerecht, निर्लोभी *nirlobhî*, nicht habsüchtig. Aus den Beispielen erhellt die Stellung dieses Hakens hinter allen Vokalbezeichnungen (auch Anuswâra: निर्गंध *nirgandh*, geruchlos). Es folgen also von links nach rechts auf einander: Vokalzeichen, Anuswâra, Repha. — Anuswâra kann, vor den entsprechenden Konsonanten (§ 6), als Abkürzung für jeden andern Nasal gebraucht werden: पांच *pânc* (eigentl. *pâñc*), fünf, दंड *daṇḍ*, Strafe, दिसंबर *disambar* (§ 74), December.

10. Manche Buchstaben nehmen, wenn sie ein Vokalzeichen oder den schrägen Strich unter sich haben, eine etwas abweichende Form an. Man schreibt: खु *khu*, खू *khû*, टृ *ṭṛi*, दु *du*, दू *dû*, दृ *dṛi*, रु *ru*, रू *rû*, शु *śu*, शू *śû*, शृ *śṛi*, श् *ś*, हु *hu*, हू *hû*, हृ *hṛi* u. s. w. Das Zeichen der Vokallosigkeit (Wirâma) wird nur selten gebraucht, dafür werden vokallos auf einander folgende Konsonanten zu gewissen Ligaturen zusammengezogen, deren häufigste sind:

क्क	क्ख	क्च	क्त	क्त्य	क्त्र	क्न	क्म	क्य	क्र	क्ल
kka	*kkha*	*kca*	*kta*	*ktya*	*ktra*	*kna*	*kma*	*kya*	*kra*	*kla*
क्व	क्ष	क्स	ख्व	ग्ग	ग्द	ग्न	ग्म	ग्य	ग्र	ग्ल
kwa	*kṣa*	*ksa*	*khwa*	*gga*	*gda*	*gna*	*gma*	*gya*	*gra*	*gla*
ग्व	घ्न	घ्य	घ्र	ङ्क	ङ्ग	ङ्घ	च्च	च्छ	च्य	च्ञ
gwa	*ghna*	*ghya*	*ghra*	*ñka*	*ñga*	*ñgha*	*cca*	*ccha*	*cya*	*cña*
छ्न	छ्र	ज्ज	ज्ञ	ज्म	ज्य	ज्र	झ्य	ञ्ज	ट्क	ट्ट
chna	*chra*	*jja*	*jña*	*jma*	*jya*	*jra*	*jhya*	*ñja*	*ṭka*	*ṭṭa*

ट्र	ट्व	ठ्य	ड्ग	ड्ड	ड्म	ड्य	ण्ट	ण्ण	त्क	त्त
ṭra	*ṭwa*	*ṭhya*	*ḍga*	*ḍḍa*	*ḍma*	*ḍya*	*ṇṭa*	*ṇṇa*	*tka*	*tta*
त्त्र	त्न	त्म	त्र	त्स	थ्न	थ्य	द्ग	द्द	द्ध	द्न
ttra	*tna*	*tma*	*tra*	*tsa*	*thna*	*thya*	*dga*	*dda*	*ddha*	*dna*
द्ब	द्भ	द्म	द्य	द्र	द्व	ध्न	ध्य	ध्र	न्त	न्त्र
dba	*dbha*	*dma*	*dya*	*dra*	*dwa*	*dhna*	*dhya*	*dhra*	*nta*	*ntra*
न्थ	न्द्र	न्न	न्म	न्ह	प्त	प्न	प्प	प्र	प्ल	फ्य
ntha	*ndra*	*nna*	*nma*	*nhaa*	*pta*	*pna*	*ppa*	*pra*	*pla*	*phya*
ब्ज	ब्ब	ब्र	भ्य	भ्र	म्न	म्ब	म्भ	म्ह	य्य	र्त्य
bja	*bba*	*bra*	*bhya*	*bhra*	*mna*	*mba*	*mbha*	*mha*	*yya*	*rtya*
र्र	ल्क	ल्ल	व्य	व्र	श्च	श्न	श्म	श्य	श्र	श्व
rra	*lka*	*lla*	*wya*	*wra*	*śca*	*śna*	*śma*	*śya*	*śra*	*śwa*
ष्ट	ष्ठ	ष्ण	स्क	स्त	स्त्र	स्न	स्र	स्ल	ह्ण	ह्न
ṣṭa	*ṣṭha*	*ṣṇa*	*ska*	*sta*	*stra*	*sna*	*sra*	*sla*	*hṇa*	*hna*
			ह्म	ह्य	ह्र	ह्ल	ह्व			
			hma	*hya*	*hra*	*hla*	*hwa*			

Im Auslaut bleibt Wirâma immer weg: देव *dew* (sanskr. *dewa*), Gott.

11. Die arabisch-persischen Laute werden in dieser Weise bezeichnet:

خ	ق	غ	ط	ص	ف	ح	ث	ظ	ض	ز	ذ	ژ
ख़	क़	ग़	त़	स़	फ़	ह़	स़ (स़)	ज़	ज़	ज़	ज़	ज़
xa	*ḳa*	*qa*	*ṭa*	*ṣa*	*fa*	*ḥa*	*s̤a*	*z̤a*	*ẓa*	*za*	*ẕa*	*ža*

ع	ع	ع
अ़	इ़	उ़
ʿa	*ʿi*	*ʿu*

Beispiele der Schreibart arabisch-persischer Wörter sind:

تواضع	عیب	تختروان	بنده	گاو	پای
तवाज़ुअ़	ऐ़ब	तख़्तरवां	बंदः	गाओ	पाए
tawâẓuʿ	*ʿaib*	*taxtirawân*	*banda*	*gâo*	*pâe*
Kompliment	Tadel	Sänfte	Sklav	Kuh	Fuss

خواب	خونچه	إتّفاقًا	أعْلَى	صلوة
ख़्वाब	ख़ुंचः	इत्तिफ़ाक़न	अअ़ला	सलूत
xwâb (*xâb;* § 5)	*xunca*	*ittifâkan*	*a'là*	*ṣalût*
Schlaf	Speisetrage	zufällig	höchst	Gebet

عُلوّ	قابِلِيَّة	عَيُّوق	مَوّاج	غَرّاء	قُرْآن
उलूव	क़ाबिलीयत	ऐयूक़	मौवाज	ग़र्रा	क़ुरआन
'ulûw	*kâbilîyat*	*'aiyûk*	*mauwâj*	*qarrâ*	*kur'ân*
Höhe	Fähigkeit	Sternname	wogend	glänzend	Koran

In Wörtern wie قَائِم *kâ'im*, stehend, kann man das Hamza noch durch zwei Punkte unter *i* deutlicher machen: क़ाइम.

Will man englische Wörter genau umschreiben, so drückt man die den Indern fremden Laute wohl aus, wie folgt: *th* (in *thin*) थ़, *th* (in *there*) ध़, *v* व़, *z* (in *azure*) ज़्य, $\overset{2}{a}$ आ, $\overset{3}{a}$ ऑ, $\overset{4}{a}$ ऑ, $\overset{1}{a}$ ए, $\overset{2}{e}$ एँ, $\overset{1}{e}$ ई, $\overset{2}{i}$ इ, $\overset{1}{i}$ ऐ oder अई, $\overset{1}{o}$ ओ, $\overset{2}{o}$ ऊ, $\overset{3}{o}$ ऑ, $\overset{4}{o}$ अँ, $\overset{1}{u}$ यू, $\overset{2}{u}$ अ, $\overset{3}{u}$ उ, $\overset{32}{oi}$ ऑइ, $\overset{33}{ou}$ औ. Bei den in die Sprache aufgenommenen Wörtern ist man natürlich nicht so genau, sondern schreibt z. B. एजुकेशन *ejukešan*, education, सुसइटी *susaïṭî*, society, पल्टन *palṭan*, battalion, कम्पनी *kampanî*, company.

12. Die alten Interpunktionszeichen sind । und ॥. Das erstere steht nach einem Verse oder Satze, das zweite nach einer Strophe oder einem Alinea. Jetzt wendet man immer mehr die europäischen Zeichen an. Auch der Bindestrich wird gebraucht. Das Zeichen ऽ, das unserm Apostroph entspricht, kommt uur im Sanskrit vor.

Zahlzeichen.

१	२	३	४	५	६	७	८	९	१०	१००	१८७७
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	100	1877.

III. Arabisch-persische Schrift.

13. Die 32 Buchstaben (حرف *ḥarf*) des arabisch-persischen Alphabets werden von rechts nach links gelesen und ebenfalls mit der Rohrfeder (قلم *ḳalam*) geschrieben, die auf einer Seite schräg angeschnitten, etwas zugespitzt und an der Spitze, wie eine Feder, mit einem kleinen Spalt versehen ist. Man setzt dies Schreibrohr senkrecht auf das Papier, so dass die angeschnittene Fläche nach rechts gekehrt ist, und schreibt mit Tusche (سیاهی *siyâhî*), die, nicht zu dick, in einem Schreibgefässe (دوات *dawât* oder دویت *dawît*) bereitet wird, in das man, damit nicht zuviel Flüssigkeit auf einmal mit der Feder herausgehoben werden kann, ein seidenes Läppchen legt. In Ermangelung eines Schreibrohrs bedient man sich am besten einer Bleifeder.

14. Die folgende Tabelle giebt links die arabisch-persischen Buchstaben in der Form, die sie haben, wenn sie allein (mit andern nicht verbunden) stehen, ferner die Umschreibung in Nâgarî und in lateinischer Schrift, sodann die Namen der Buchstaben, ihren Lautwert und zuletzt ihren Wert als Zahlzeichen.

ا	अ (*a*) इ (*i*) उ (*u*) etc.	’	*alif*	Spiritus lenis	1
ب	ब	*b*	*bâ* (*be*)	b	2
پ	प	*p*	*pe*	p	—
ت	त	*t*	*tâ* (*te*)	t	400
ث	स़	*s̤*	*s̤â* (*s̤e*)	französ. ç	500
ج	ज	*j*	*jîm* (*je*)	engl. j (dsch)	3
چ	च	*c*	*ce*	engl. ch (tsch)	—
ح	ह़	*ḥ*	*ḥâ* (*ḥe*)	h	8
خ	ख़	*x*	*xâ* (*xe*)	ch in „ach“	600
د	द	*d*	*dâl*	d	4
ذ	ज़	*ẕ*	*ẕâl*	französ. z	700
ر	र	*r*	*râ* (*re*)	linguales r	200
ز	ज़	*z*	*zâ* (*ze*)	französ. z	7
ژ	ज़	*ž*	*že*	französ. j	—
س	स	*s*	*sîn*	französ. ç	60

ش	श (ष)	š	šîn	sch	300
ص	स़	ṣ	ṣâd	französ. ç	90
ض	ज़	ẓ	ẓâd	französ. z	800
ط	त़	ṭ	ṭâ (ṭe)	t	9
ظ	ज़	ẓ	ẓâ (ẓe)	französ. z	900
ع	अ (ʿa) इ (ʿi) etc.	ʿ	ʿain	Spiritus lenis	70
غ	ग़	q	qain	thüring. g in „Sage“	1000
ف	फ़	f	fâ (fe)	f	80
ق	क़	ḳ	ḳâf	k	100
ک	क	k	kâf	k	20
گ	ग	g	gâf	französ. g in „grand“	—
ل	ल	l	lâm	l	30
م	म	m	mîm	m	40
ن	न (ण)	n	nûn	n	50
و	व	w	wâw	thüring. w	6
ہ	ह	h	hâ (he)	h	5
ی	य	y	yâ (ye)	deutsch. j	10

Die spezifisch indischen Laute werden so bezeichnet: ख کھ *kh*, घ گھ *gh* etc., ट ٹ *ṭ*, ड ڈ *ḍ*, ड़ ڑ *ṛ*, ं ں (*nûn-i-qunna*, summendes *n*), ں oder ں *ṅ*. Für ष *ṣ̌* wird meist کھ *kh* gesprochen und geschrieben (§ 8), für ण *ṇ* (ञ *ñ*, ङ *ṅ*] gewöhnlich ن. Der sogenannte Vokal ऋ wird durch die Silbe رِ *ṛi* bezeichnet.

Jeder .dieser Buchstaben kann mit dem vorhergehenden desselben Wortes verbunden werden; ihre Form ist dann diese:

ـا ـب ـپ ـت ـٹ ـث ـج ـچ ـح ـخ ـد ـڈ ـذ ـر ـڑ ـز ـژ ـس ـش ـص ـض ـط ـظ ـع ـغ ـف ـق
ـک ـگ ـل ـم ـن ـو ـہ ـی

Mit dem folgenden Buchstaben des Wortes können 25 von ihnen verbunden werden, ا د ڈ ر ز ڑ و nicht. Sie haben dann folgende Gestalt:

بـ پـ تـ ٹـ ثـ جـ چـ حـ خـ سـ شـ صـ ضـ طـ ظـ عـ غـ فـ قـ کـ (کـ) گـ لـ مـ نـ ہـ یـ

Nach beiden Seiten hin verbunden sehen dieselben so aus:

ـبـپـتـٹـثـجـچـحـخـسـشـصـضـطـظـعـغـفـقـکـگـلـمـنـہـیـ

Statt ݣ wird auch گ geschrieben, statt der 2 Punkte über ڗ und ڐ setzt man auch einen Horizontalstrich oder 4 Punkte über ڑ, ڈ.

Wenn ا auf ل folgt, werden beide zusammengezogen zu لا (*lâm-alif*), in Verbindung mit dem vorhergehenden Buchstaben ـلا.

15. Alle diese Buchstaben sind Konsonanten. Nur ا, و und ی dienen auch zur Bezeichnung von Vokalen und heissen alsdann ساکن *sâkin*, d. i. quiescierend. Am Ende eines Wortes dient zuweilen auch ه zur Bezeichnung eines Vokals und wird dann, bei vorangehendem *a* in Nâgarî durch : bezeichnet, مختفی *muxtafî*, undeutlich, verborgen, genannt, im Gegensatz zu dem wie *h* zu sprechenden ه, das ظاهر *ẓâhir*, offen, deutlich, heisst, z. B. دَهْ *dah*, zehn, dagegen نَهْ *na*, nicht; بِهْ *bih*, gut, aber چِهْ *ci*, was.

Die folgende Tabelle giebt die Zeichen für die einzelnen Vokale und Diphthonge (und zwar mit ب *b* verbunden, also *ba*, *bi* etc.), sodann die Umschreibung in Nâgarî und in lateinischer Schrift (in Klammern daneben die ältere englische), endlich die Namen und die Aussprache.

بَ	अ	*a* (*u*)	*zabar* (*fatḥa*)	engl. a in „cat“
بِ	इ	*i* (*i*)	*zer* (*kasra*)	i in „mit“
بُ	उ	*u* (*ŏŏ*)	*peš* (*ẓamma*)	u in „Nuss“
بَا	आ	*â* (*a*)	*alif-i-mamdûda*	engl. aw in „law“
بِی	ई	*î* (*ee*)	*yâ-e-maʿrûf*	ie in „Riese“
بی	ए	*e* (*e*)	*yâ-e-majhûl*	ee in „Seele“
بَیْ	ऐ	*ai* (*ue*, *y*)	*yâ-e-sâkin mâ ḳabl maftûḥ*	ai in „Laib“
بُو	ऊ	*û* (*oo*)	*wâw-i-maʿrûf*	uh in „Uhr“
بو	ओ	*o* (*o*)	*wâw-i-majhûl*	oh in „Ohr“
بَوْ	औ	*au* (*uo*, *ow*)	*wâw-i-sâkin mâ ḳabl maftûḥ*	au in „Laub“

Um *e* und *o* durch die Schrift von *î* und *û* zu unterscheiden, lässt man bei den ersteren den Vokalstrich weg: بی *be*, بو *bo*, neben بِی *bî*, بُو *bû*, oder man zieht den Schlusshaken des ی nach rückwärts.

16. Ein Vokal-Strich kann weder ein Wort anfangen noch (jedoch mit vielen Ausnahmen, § 17) schliessen; immer muss ein Konsonantenzeichen zu Hilfe genommen werden. اِینْ *în*, dieser, اُسْتَادْ *ustâd*, Meister, اَوْرْ *aur*, und. Statt اا schreibt man آ *â*, indem man das Zeichen مَدَّة *madda* über ا setzt, z. B. آئِینْ *âîn*, Sitte, Gesetz. Der Auslaut bei langen Vokalen und Diphthongen ist der entsprechende „quiescierende“ Konsonant: بَا *bâ*, mit, بِی *be*, ohne, مَیْ *mai*, Wein, مُو *mû*, Haar, نَوْ *nau*, neu. Bei den kurzen Vokalen *a* und *i* bildet ه (*hâ-e-muxtafî*) den Auslaut, beim kurzen *u* aber و: بَسْتَه *basta*, gebunden; كِه *ki*, dass, چِه *ci*, was; چُو *cu*, wie. Dass im Innern eines Wortes ein kurzer Vokal beständig den quiescierenden Konsonanten bei sich hat, dafür scheint das einzige Beispiel zu sein: چُونْ *cun*, wie, neben چُنِینْ *cunîn*, d. i. چُونْ اِینْ *cun în*, so. Über Wörter wie خوش *xuš*, statt *xwaš*, schön, vgl. § 5 und 11.

Wenn Wörtchen, die auf einen kurzen Vokal endigen, mit einem folgenden Worte im Schreiben zusammengezogen werden, so verlieren sie ihr ه, z. B. چِگُونَه *ci-guna*, welcher Art, wie beschaffen. Einige persische Partikeln werden stets mit dem folgenden Worte zusammengezogen, also ohne ه geschrieben: زِ *zi* (für اَزْ), von, aus; وَ *wa*, und; ferner die nur in arabischen Phrasen vorkommenden: بِ *bi*, in; لِ *li*, zu, an; كَ *ka*, wie. Das Adverb كُو *kû*, wo, verkürzt sein *û* zu *u* in كُجَا *kujâ*, d. i. كُو جَا *kû jâ* (welchen Ort), wohin, wo.

17. Ohne quiescierenden Konsonanten werden in persischen Ausdrücken folgende auslautende Vokale geschrieben: 1) das kurze Verbindungs-*i* des Genitivs, z. B. نَامِ مَادَرْ *nâm-i-mâdar*, der Name der Mutter; 2) das lange *e* der Einheit, sowie das *î* der zweiten Person, wenn sie an Wörter treten, die auf quiescierendes ه endigen (zuweilen auch bei solchen auf quiescierendes ا oder و: پَاءِ *pa-ê*, ein Fuss; تُوءِ *tu-î*, du bist), z. B. بَچَّهٔ *baca-e*, ein Kind; مُرْدَهٔ *murda î*, du bist gestorben, چِهٔ (neben چِیِی) *ci î*, was bist

du; 3) in arabischen Phrasen die Kasus-Endungen Nom. *u*, Gen. *i* (*a*), Acc. *a*, sowie der kurze Endvokal bei Verbalformen, z. B. يَوْمُ ٱلْقِيَامَة *yaumu 'l-kiyâma*, Tag der Auferstehung, إِنْ شَاءَ ٱللّٰهُ in *šâa 'l-lâhu*, wenn Gott will; endlich die Personal-Suffixe *ka*, *ki*, *hu*, *hi*, z. B. مِنْهُ *min-hu*, von ihm, بِهِ *bi-hi*, in ihm; عَلَيْكَ *'alai-ka*, über dir. — Die letzten Beispiele zeigen zugleich die Anwendung des rein arabischen Zeichens وصل *waṣl* (ٱ), das über ا gesetzt wird, wenn dasselbe im Anlaute als nicht vorhanden angesehen werden soll, sowie des senkrechten Striches über dem Worte اللّٰه (für أَلْلَاهُ) *al-lâhu*, Gott, der ein quiescierendes ا vertritt. — Sanskrit-Wörter auf *a*, *i*, *u* werden gewöhnlich ohne quiescierenden Konsonanten geschrieben, छ چَه *cha* (sanskr. षट् *ṣaṭ*), sechs; रबि رَبِ *rabi* (sanskr. रवि *rawi*), Sonne; ऋतु رِتُ *ṛitu*, Jahreszeit.

Die persische Konjunktion *o*[1]), und, wird stets so geschrieben, dass der Vokalstrich über den Endkonosonanten des vorhergehenden Wortes gesetzt und و zwischen die beiden zu verbindenden Ausdrücke geschoben wird: پدرُ و مادَر *pidar-o-mâdar*, Vater und Mutter.

Ein vokalloser Konsonant kann (abgesehen von خو *xw*, § 5) weder im Persischen, noch im Arabischen ein Wort beginnen. Einem solchen Konsonanten wird *i* entweder vor- oder nachgesetzt: إِقْلِيم *iklîm* (für gr. κλίμα), Klima; كِلِيد *kilîd* (gr. κλείς, κλειδός), Schlüssel. Solche Wörter sind auch ins Hindustanische übergegangen, obwohl hier jene Regel nicht gilt: प्रवीण پروين *prawîṇ*, geschickt, kundig.

Wie aus allen diesen Beispielen hervorgeht, wird die Vokallosigkeit eines lautbaren Konsonanten durch einen darüber gesetzten kleinen Kreis (جزم *jazm*) bezeichnet. Es muss jedoch bemerkt werden, dass dies Zeichen in den Handschriften nur selten gebraucht wird.

---

[1] Die Perser sprechen *u* und behandeln den Vokal als kurz, resp. mittelzeitig (§ 15).

18. Das Zeichen همزه *hamza* (ء) wird im Arabischen überall angewandt, wo ا oder ein Stellvertreter desselben als lautbar (nicht quiescierend), also als Spiritus lenis, kenntlich gemacht werden soll; im Persischen und Hindustanischen jedoch wird es im An- und Auslaute eines Wortes nicht geschrieben, weil es dort sich von selbst versteht und hier, ohne Vokal, von Persern und Indern doch nicht gesprochen wird, also اَجَل *ajal*, Schicksal, Tod, اِبْتِدَاع *ibtidâ'*, Neuerung, Veränderung, اُسْتَاد *ustâd*, Meister, gegen arab. أَجَل, إِبْتِدَاع, أُسْتَاد; ferner جَزَا *jazâ*, Vergeltung, gegen arab. جَزَاء; آ erhält auch im Arabischen kein Hamza: قُرْآن *kur'ân*, Koran, von den Persern wie قُرَان *kurân* gesprochen. Auch im Innern eines Wortes wird Hamza von den Persern meist übergangen, wenn es vokallos steht: تَأْرِيخ *ta'rîx*, Chronik, im Persischen gewöhnlich تَارِيخ *târîx* geschrieben und gesprochen.

Als Stellvertreter für lautbares ا in arabischen Wörtern dient ؤ, wenn der Vokal *u* vorausgeht oder folgt: مُؤَذِّن *mu'azzin*, Gebetsverkündiger, Stundenrufer, مَؤُونَة *ma'ûna*, Lebensunterhalt; ى (ئ, in diesem Falle von den Persern ohne diakritische Punkte geschrieben), wenn *i* vorausgeht oder folgt: فِئَة *fi'a*, Heerhaufen, لَئِيم *la'îm*, gemein, niedrig. In diesen Fällen folgen die Perser zwar der arabischen Orthographie meistens, sie ignorieren jedoch gewöhnlich in der Aussprache das Hamza, so dass die genannten Wörter klingen wie: *muwazzin, mawûna* oder gewöhnlicher *mauna, fiya, layîm*.

In nicht-arabischen Wörtern wird ؤ vermieden; man schreibt uud spricht lieber چَاوُش *câwuš*, Zugführer, Korporal, als چَاؤُش *câ'uš*, wie die Türken das Wort gewöhnlich aussprechen. Dagegen wird ئ, ئ, ohne Punkte, auch wohl ء allein, meistens vor dem langen und kurzen *i* oder *e* angewandt: آئى *â'î*, du kommst; تُوئى, auch wohl تُوء, *tu î*, du bist; پَائى, auch wohl پَاء, *pâ-e*, ein Fuss; آئيم *â-em*, wir kommen; پَائى مُرْغ, auch wohl پَاء مُرْغ, *pâ-e-murq*, neben پَاي مُرْغ

pây-i-murq (§ 5 u. 31), der Fuss des Vogels. Immer wird ء über, oder gewöhnlich hinter, quiescierendes ه gesetzt wenn einer jener Vokale folgt: میوهٔ *mewa-e*, eine Frucht; میوهٔ دَرَخْت *mewa-i-daraxt*, die Frucht des Baumes.

19. In rein arabischen Phrasen kommen hin und wieder die Zeichen ٌ *un*, ٍ *in*, ً *an* vor. Sie werden تنوین *tanwîn* (Nunation, Aussprache des Endvokals mit nachklingendem *n*) genannt und dienen zur Bezeichnung der drei Kasus, Nom., Gen. und Acc., bei unbestimmt (im status absolutus) gebrauchten Nominibus, z. B. سَلَامٌ عَلَيْكَ *salâm-un ʿalai-ka*, Friede über dir. Zur Stütze des Accusativzeichens dient ein quiescierendes ا, das jedoch bei Femininen auf ة *at* wegbleibt. Solche arabische Accusative werden im Persischen und Hindustanischen gern als Adverbia gebraucht: إتِّفَاقًا *ittifâḳ-an*, zufällig; سَمْعًا وَطَاعَةً *samʿ-an wa ṭâʿat-an*, hörend und gehorchend, auf's Wort gehorsam.

20. Im Auslaut arabischer Wörter kommt das sogenannte *alif-i-maḳṣûra* vor, ein hinter dem Vokal *a* quiescierendes ی (gewöhnlich یٰ geschrieben), z. B. عُقْبَى *ʿuḳbà*, Zukunft, Ende, مَعْنَى *maʿnà*, Bedeutung, بَلَى *balà*, gewiss, ja. Dieses *à* wird im Persischen häufig entweder zu *â* oder zu *e*, resp. *î*, also: عُقْبَا *ʿuḳbâ*, dagegen مَعْنِى *maʿne* (*maʿnî*), بَلِى *bale*. — Auch das hinter *a* quiescierende و (nur in arabischen Feminin-Formen auf وةَ *ât*, von Wurzeln tertiae و) wird gewöhnlich entweder zu *â*, wie schon im Arabischen nicht selten, oder zu *û*, z. B. صَلَوة *ṣalât*, Gebet, gewöhnlich صَلَات *ṣalât*, zuweilen auch صَلُوة *ṣalût*. Im letzteren Falle schreibt man gewöhnlich die arabische Final-Form des *t* (ة), die sonst im Persischen nicht üblich ist, da die arabische Feminin-Endung ةَ *at* entweder zu تَ *at* oder zu هَ *a* wird, also z. B. إِفَادَةٌ *ifâdat-un*, Nutzen, entweder zu إِفَادَت *ifâdat* oder zu إِفَادَه *ifâda*.

21. Das Zeichen der Konsonanten-Verdoppelung, oder besser Schärfung, ist das *tašdîd* (تشدید), ein über den betreffenden Buchstaben gesetztes ّ. In arabischen Wörtern

ist dasselbe ziemlich häufig, z. B. دلّال *dallâl,* Unterhändler, معلّم *mu'allim,* Lehrer. Betrifft die Schärfung den letzten Konsonanten des Wortes, so wird sie von den Persern willkürlich beibehalten oder ignoriert: ردّ *radd* und رد *rad,* Erwiderung, Antwort, طيّ *ṭayy* und طی *ṭai,* Zusammenrollung. Das letztere geschieht regelmässig bei den Ableitungen auf يّ *iyy-un,* z. B. arab. مصريّ *miṣriyy-un,* pers. مصرى *miṣrî,* Ägypter. Wenn auf den arabischen Artikel الْ einer der Buchstaben تثدذرزسشصضطظلن folgt, so ist das ل desselben stumm, dagegen wird der folgende Buchstabe mit Tašdîd versehen. Wenn ein vokalisch auslautendes Wort vorhergeht, so erhält das ا ausserdem ein Waṣl, so dass in einem solchen Falle von dem Artikel selbst in der Aussprache nichts zu hören ist, z. B. عليكَ السّلام *'alaika-'s-salâm,* über dir der Friede. — In persischen Wörtern ist die Konsonanten-Schärfung seltener; sie kann hier stets ignoriert werden, z. B. زرّ *zarr* und زر *zar,* Gold, برّيدن *burrîdan* und بريدن spalten, mit Ausnahme etwa von Zusammensetzungen, wie فرّخ *farrux,* statt فر رخ *far-rux,* glücklich (eig. mit glänzenden Wangen), wo sie notwendig scheint.

Wenn im Inlaute arabischer Wörter ein geschärftes ى auf den Vokal *i,* oder ein geschäftes و auf *u* folgt, so wird dies nach indischer Transskriptions-Weise so angesehen, als wenn diese Konsonanten ohne Tašdîd auf *î,* resp. *û,* folgten. Die Inder umschreiben demnach قابليّت *ḳâbiliyyat,* Eigenschaft, durch काबिलीयत *ḳâbilîyat,* قوّت *ḳuwwat,* Macht, durch क़ूवत *ḳûwat*; so auch, dem entsprechend, أوّل, *awwal,* zuerst, durch औवल *auwal,* أيّام *ayyâm,* Tage, durch ऐयाम *aiyâm.* Die Engländer folgen meist diesem Gebrauche.

22. Unter den 32 Buchstaben sind 4, nämlich پ *p,* چ *c,* ژ *ž,* گ *g,* von den Persern dem Alphabete hinzugefügt und finden sich nie in Wörtern arabischen Ursprungs. Von den übrigen 28 sind 20 den Persern und Arabern gemeinsam, während 8 (nämlich ث *ṡ,* ح *ḥ,* ص *ṣ,* ض *ẓ,* ط *ṭ,* ظ *ẓ,* ع *',* ق *ḳ*) nur in arabischen Wörtern vorkommen oder doch, bei

konsequenterer Orthographie, vorkommen sollten. Sichere Zeichen des arabischen Ursprungs eines Wortes sind ث *s̤*, ح *ḥ*, ض *ż*, ظ *ẓ*, ع ʿ, da die drei andern, besonders aber ق *ḳ*, öfter in Wörtern nichtarabischer, hauptsächlich türkischer, Abstammung gebraucht werden.

23. Die 28 arabischen Buchstaben werden auch als Zahlzeichen verwandt. Ihre Reihenfolge ist dann eine andere, die der alten ebräischen und syrischen entspricht und die man ابجد *abjad* nennt. Aus mnemotechnischen Gründen hat man die Buchstaben in dieser Reihenfolge zu 8, übrigens bedeutungslosen, Wörtern vereinigt, nämlich:

أَبْجَدْ هَوَّزْ حُطِّى كَلَمَنْ سَعْفَصْ قَرَشَتْ ثَخَّذْ ضَظَغْ

Im gewöhnlichen Leben, beim Rechnen und Schreiben von Jahrzahlen, bedient man sich jedoch folgender Ziffern (صفر *ṣifr*, eigentlich die Null, die Grundlage des ganzen Ziffernsystems):

١	٢	٣	۴	۵	۶	٧	٨	٩	٠
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0

Ihr Gebrauch ist derselbe wie bei den Europäern, so dass die Einer rechts stehen, z. B. ٢٠٠ oder ر, 200; ۶٨۴ oder خفد, 684; ١٢٩٩ oder غرصط, 1299; ١٨٨٢ oder غضفب, 1882.

Die arabische Schrift kennt keine Interpunktionszeichen; nur ans Ende ganzer Abschnitte setzt man wohl einen Stern oder einen beliebigen andern Schnörkel. In Indien hat man versucht, die europäischen Zeichen einzuführen, das Volk sieht jedoch bis jetzt in denselben nur „Würmer und Ameisen“ (Garcin de Tassy, La langue et la littérature hindoustanies en 1876, S. 19). Auch werden die Wörter nicht abgebrochen, sondern das letzte Wort einer Zeile wird so lang gezogen, dass dieselbe ausgefüllt wird.

24. Von den Lesezeichen werden die meisten beim Schreiben ausgelassen, und zwar Jazm und die Vokalstriche beinahe immer, seltener das Tašdîd, am wenigsten Madda und Hamza (ausser in den § 18 angeführten Fällen). Der Gebrauch der Zeichen richtet sich nach der Schriftart,

deren man sich bedient. Die sorgfältigste Schrift, nach der die Druckbuchstaben gebildet sind, heisst نسخى *nasxî,* Bücherschrift. In ihr werden wenigstens die übrigen Zeichen gesetzt, wenn auch die Vokale grösstenteils vernachlässigt werden. Gewöhnlich bedient man sich jedoch in Persien und Indien nicht dieser, sondern der viel undeutlicheren „hängenden“ Schrift, تعليق *ta'lîk*, die ihren Namen davon hat, dass die Zeilen zwar im allgemeinen gerade laufen, jedes einzelne Wort aber schräg von oben nach unten hängt.[1] Die Körper der Buchstaben sind bei dieser Schrift klein und undeutlich, die Verbindungsstriche und Schwänze dagegen dick und lang. Wenn die Form der Buchstaben dieselbe ist, die Stellung der Wörter aber sich der in der Nasxî-Schrift üblichen nähert, so nennt man sie نستعليق *nasta'lîk.* Bei Briefen und sonstigen Aufzeichnungen des täglichen Lebens bedient man sich in Persien auch einer sehr verkürzten Kursivschrift, bei der nicht nur sämtliche Lesezeichen, sondern gelegentlich auch die diakritischen Punkte (نقطة *nukta*) der Konsonanten wegbleiben, so dass z. B. ب, پ, ت ganz gleich erscheinen. Sie heisst شكستة *šikasta,* „gebrochene“ Schrift.

C. Wortbildung und Flexion.

I. Nomen.

Nominalbildung.

25. Die Bildung und Ableitung der Nomina geschieht 1) durch Anfügung von Affixen, z. B. बुराई برائى *burâî,*

[1] Ein schönes Muster persischer Ta'lîk-Schrift bietet das Nâma-i-xusrawân, Buch der Chosroen (Könige), von Jalâl pûr-i-Fath-'Alî, das in Wien photolithographiert und dadurch allgemein zugänglich gemacht worden ist. Eine Probe türkischer Kursivschrift, dem Ta'lîk ähnlich, enthält unser „Von der Falkenstrut zur Pilgerruhe“, Leipzig 1892. In beiden wird aus س ein dicker Horizontalstrich, aus ة ein nach unten gebogenes Häkchen.

Schlechtigkeit, von बुरा برا *burâ*, schlecht, पैराक پیراک *pairâk*, Schwimmer, v. पैर پیر *pair*, schwimmen, देगचः دیگچہ *degca*, Kesselchen, v. देग دیگ *deg*, Kessel; चोबीन چوبین *cobîn* und چوبی *cobî*, hölzern, v. चोब چوب *cob*, Holz.

2) Durch Zusammensetzung: मैख़ानः میخانہ *mai-xâna*, Weinhaus; मैगून میگون *mai-gûn*, weinfarbig, दिलफ़रेब دل فریب *dil-fareb* (*fireb*) herz-bezaubernd.

3) Durch Vorsetzung von Präfixen: अफल اپھل *a-phal*, fruchtlos, v. फल پھل *phal*, Frucht, नाताब ناتاب *nâ-tâb*, kraftlos, v. تاب *tâb*, Kraft, सुरूप سروپ *su-rûp*[1], schöngestaltet, v. روپ *rûp*, Gestalt.

Bei den arabischen Elementen kommt hierzu noch die innere Bildung. Neben كتاب *kitâb*, Buch, und كاتب *kâtib*, Schreiber, steht مكتب *maktab*, Schule, und مكتوب *maktûb*, Brief, alle von der Wurzel كتب, schreiben.

26. Nominale Bildungen von der Verbalwurzel sind:

1) Verbalnomen, der Verbalwurzel (die im Imperativ rein erscheint) gleich: बोल بول *bol*, Rede, Wort.

2) Infinitiv, durch das Affix *nâ* gebildet: बोलना بولنا *bolnâ*, sprechen.

3) Particip des Präsens, mit dem Affix *tâ*: बोलता بولتا *boltâ*, sprechend.

4) Particip des Präteritums, mit dem Affix *â*: बोला بولا *bolâ*, gesprochen. Unregelmässig: गया گیا *gayâ* (v. sanskr. *gâ*), gegangen, von der Wurzel जा جا *jâ*[2], किया کیا *kiyâ*, gethan, v. कर کر *kar*; दिया دیا *diya*, gegeben, v. दे دی *de*; लिया لیا *liyâ*, genommen, v. ले لی *le*; हुआ *huâ* (H.) هوا *huwâ* (U.), gewesen, v. हो هو *ho*[3]; मुआ *muâ*, موا *muwâ*, gestorben, v. मर مر *mar*. Wurzeln auf *â* und *o* schieben *y* ein: आया آیا *âyâ*, gekommen, v. आ آ *â*; बोया بویا *boyâ*, gesäet, von बो بو *bo*. Mehrsilbige Wurzeln mit *a* vor dem Endkonsonanten stossen

---

[1] Das Gegenteil von *su*, schön, gut (griech. εὐ), in Zusammensetzungen, ist *ku*, übel, schlecht (gr. δυς).

[2] Von diesen Verben sind jedoch auch die regelmässigen Formen in Gebrauch, besonders *jâyâ*, gegangen, *marâ*, gestorben, seltener *karâ*, gethan.

[3] Statt *huâ*, gewesen, geworden, kann man im H. auch *bhayâ* (v. sanskr. *bhû*) sagen.

dies *a* aus: निक्ला نكلا *niklâ*, heraus gekommen, v. निकल نكل *nikal*.

5) Gerundiv (Verbindungs-Particip), mit dem Affix *kar* oder *karkar*: बोलकर بولكر *bolkar*[1]), gesprochen habend (als er gesprochen hatte).

Substantiv.

27. Zwei Geschlechter werden unterschieden, das männliche und das weibliche. Maskulina sind die Benennungen männlicher Wesen, Feminina diejenigen weiblicher. Ausserdem gelten als männlich viele Wörter auf *â*, *âṅ* oder *a*, z. B. भारा بهارا *bhârâ*, Last, दानः دانه *dâna*, Korn; als weiblich viele auf *î* oder *îṅ*, z. B. बोली بولى *bolî*, Rede, ferner persische auf *iš* (*dâniš*, Klugheit), arabische auf *at* (*ḥaẓrat*, Majestät) und arabische Infinitive II (*tadbîr*, Rat). Ausnahmen sind einige Sanskritwörter auf *â*, z. B. *bhâkhâ*, Sprache (§ 8), und arabische auf *â* und *a* (ة), die ihr weibliches Geschlecht behalten, ferner nur wenige Wörter auf *î*, z. B. *pânî*, Wasser, die als Maskulina gelten. Weitere Regeln lassen sich kaum geben, da grosse Willkür in der Bezeichnung des Geschlechts herrscht. Manche Wörter werden sowohl männlich wie weiblich gebraucht, z. B. जान جان *jân*, Leben. Das Volk giebt den Maskulinformen stets den Vorzug.

Zur Bildung von Femininen aus Maskulinen dienen besonders die Endungen *î* und *nî* (auch *an*, *in*), z. B. मुर्ग़ी مرغى *murqî*, Henne, v. مرغ *murq*, Hahn; यारनी يارنى *yârnî*, Freundin, v. يار *yâr*, Freund. Maskulina auf *a*, *â* (*âṅ*) verwandeln diese Endungen meist in *î* (*îṅ*), z. B. लड़की لڑكى *laṛkî*, Mädchen, von लड़का لڑكا *laṛkâ*, Knabe. Persische Wörter können auch das Geschlecht durch Beifügung von *i-nar*, männlich, und *i-mâda*, weiblich, unterscheiden: گرگ نر *gurg-i-nar*, Wolf, گرگ ماده *gurg-i-mâda*, Wölfin. Arabische

[1] Statt *bolkar* kann man auch *bolkarke*, *bolke*, *bole* oder *bol* sagen. *Bole* ist die flektierte Form des Part. Praet. (§ 26, 4 u. § 29). Dieselbe wird jedoch meist regelmässig von der Wurzel gebildet: जाय (gespr. *jâe*) جاءى *jâe*, gegangen seiend.

Maskulina können *a* (ہ) annehmen: ملکہ *malika,* Königin, v. ملک *malik,* König.

28. Der Plural (Nominativ) wird aus dem Singular auf folgende Arten gebildet: 1) Maskulina auf *a, â, âṅ* verwandeln diese Endungen in *e* (*âṅ* wird wohl auch zu *eṅ*): बेटा بیٹا *beṭâ,* Sohn, बेटे بیٹے *beṭe,* Söhne. Ausnahmen sind: पिता پتا *pitâ,* Vater, बाबा بابا *bâbâ,* Vater, लाला لالا *lâlâ,* Meister, राजा راجا *râjâ* [1]), König, दाना دانا *dânâ,* Weiser, und einige andere, meist arabisch-persische (*xudâ,* Gott, *mullâ,* Gelehrter, *mîrzâ,* Prinz, *pešwâ,* Führer, *gadâ,* Bettler, *saudâ,* Trübsinn). Etwas unregelmässig gebildet ist روپئے *rûpae* (H. रुपये *rûpye*) oder روپی *rûpai,* Rupien, vom Sing. روپیہ *rupiya.*

2) Maskulina ohne diese Endungen, sowie die unter 1) genannten Ausnahmen, bleiben unverändert: घर گھر *ghar,* Haus, Häuser; पिता پتا *pitâ,* Vater, Väter.

3) Feminina auf *î* verwandeln diese Endung in *iyâṅ*: बेटी بیٹی *beṭî,* Tochter, बेटियां بیٹیاں *beṭiyâṅ,* Töchter.

4) Feminina ohne diese Endung nehmen *eṅ* an: बात بات *bât,* Wort, बातें باتیں *bâteṅ,* Wörter; जगह جگہ *jagah,* Platz, जगहें جگہیں *jagheṅ,* Plätze (§ 7).

5) Persische Substantive können den Plural auch auf persische Weise[2]) bilden, Benennungen für Personen auf *ân* (*gân* nach auslautendem *a*), solche für Sachen auf *hâ*: دوستان *dostân,* Freunde, von دوست *dost,* دانایان *dânâyân,* Gelehrte, v. *dânâ,* § 7 (بندگان *bandagân,* Sklaven, v. بندہ *banda*); درختہا *daraxthâ,* Bäume, v. درخت *daraxt* (میوہا *mewahâ,* Früchte, v. میوہ *mewa*). Wörter auf *a* bilden zuweilen missbräuchlich und unrichtig arabisierend den Plural auf *ajât*: نوشتہ *nawišta,* Brief, Pl. نوشتجات *nawištajât.*

6) Arabische Feminina auf *a* (ہ) oder *at* können diese Endung in *ât* verwandeln: حالات *ḥâlât,* Zustände, v. حالہ *ḥâla* oder حالت (eigentlich حالة) *ḥâlat.* Von andern Wörtern werden oft sogenannte „gebrochene“ Plurale durch innere

---

[1] *Râjâ* wird zuweilen flektiert: *râje,* Könige.

[2] Eine kurze Übersicht über die persische Grammatik giebt mein „Handbuch der persischen Sprache“. Für weitere Studien empfehlen sich die Grammatiken von J. A. Vullers (lateinisch geschrieben), Mohammed Ibrahim und H. L. Fleischer.



Veränderung gebildet, z. B. علما *'ulamâ,* Gelehrte, v. عليم *'alîm;* سلاطين *salâṭîn,* Herrscher, Fürsten, v. سلطان *sulṭân.* Diese Plurale sind in jedem Lexikon als besondere Wörter angegeben.

29. Die Deklination beschränkt sich auf die Bildung einer „flektierten Form" für jeden Numerus. Im Singular wird diese Form jedoch nur von den Maskulinen auf *a, â, âṅ* (§ 28, 1) gebildet und ist dem Nominativ des Plurals gleich, also बेटे بيتى *beṭe,* Sohn. Die übrigen Wortklassen lassen den Nom. Sing. unverändert: *ghar,* Haus, *pitâ,* Vater; *beṭî,* Tochter; *bât,* Wort. Im Plural bilden alle Wortklassen diese Form auf *oṅ*: 1) बेटों بيتون *beṭoṅ,* Söhne; 2) घरों گهرون *gharoṅ,* Häuser, राजाओं راجاءون *râjâoṅ,* Könige; 3) बेटियों بيتيون *beṭiyoṅ,* Töchter; 4) बातों باتون *bâtoṅ,* Wörter. — Die Endung *oṅ* kann bei Kardinalzahlen und Ausdrücken der Zeit auch zur Bezeichnung des Nominativs dienen: छों چهون *choṅ,* sechse, eine Sechszahl, v. छ چه *cha,* sechs; برسون *barsoṅ,* (viele) Jahre, v. *baras,* Jahr.

30. Die blosse flektierte Form, doch mit Abstossung des *ṅ* im Plural, ist Vokativ: ऐ बेटे اى بيتى *ai beṭe,* o Sohn; ऐ बातो اى باتو *ai bâto,* o Wörter. Die übrigen Kasus werden durch Hinzufügung einer Partikel zu jener Form ausgedrückt. Als Beispiel diene das zur 1. Klasse gehörige Maskulin *dâna,* Korn.

Singular.

Nom.	दानः دانه *dâna*
Gen.	दाने का دانى كا *dâne kâ*
Dat. Acc.	दाने को دانى كو *dâne ko*
Voc.	ऐ दाने اى دانى *ai dâne*
Abl.	दाने से دانى سى *dâne se*
Instr.	दाने ने دانى نى *dâne ne*

Plural.

Nom.	दाने دانى *dâne*
Gen.	दानों का دانون كا *dânoṅ kâ*
Dat. Acc.	दानों को دانون كو *dânoṅ ko*
Voc.	ऐ दानो اى دانو *ai dâno*
Abl.	दानों से دانون سى *dânoṅ se*
Instr.	दानों ने دانون نى *dânoṅ ne*

Die Genitiv-Partikel *kâ* ist keine Postposition, wie die übrigen, sondern ein Adjektive bildendes Affix. Man sagt nicht „des Vaters Segen", sondern „der väterliche Segen". Sie kann nur vor Maskulinen im Nom. Sing. stehen, geht vor Maskulinen in jedem andern Kasus in के کی *ke* über, vor Femininen aber in की کی *kî*.

31. Bei persischen und arabisch-persischen Ausdrücken wird der Genitiv oft durch das Verbindungs-*i* oder (nach ا und quiescierendem و) *e* bezeichnet, z. B. रोज़ि शुमार روز شمار *roz-i-šumâr*, Tag der Abrechnung, des Gerichts (*roz* = Tag); पाए तख़्त پای تخت[1] *pâ-e-taxt*, Fuss des Thrones, Residenz-Platz eines Fürsten (پا *pa* = Fuss). — Der Vokativ bei persischen Wörtern kann durch die Endung *â* gebildet werden: خوشا *xušâ* (eigentl. *xwašâ*, § 5 und 56), o Schöner! خدایا *xudâyâ*, o Gott! (von *xudâ*, § 7).

In rein arabischen Phrasen kommen bisweilen die arabischen Kasus-Endungen vor, nämlich: Nom. *u*, Gen. *i* (seltener *a*), Acc. *a*; bei unbestimmten Ausdrücken: *un*, *in*, *an*. Beispiele: حقّ الله *ḥakku-'l-lâh* (vollständig: *al-lâhi*), Recht Gottes (*ḥakk* = Recht, *al* = bestimmter Artikel); حرفاً حرفاً *ḥarfan ḥarfan*, Buchstaben (für) Buchstaben, d. i. wörtlich (حرف *ḥarf* = Buchstab).

Einen bestimmten Artikel giebt es nicht. Nur in rein arabischen Phrasen findet sich zuweilen der arabische Artikel *al*, z. B. الحمد لله *al-ḥamdu li-'l-lâhi*, die Ehre sei Gott. Als unbestimmter Artikel dient, für beide Geschlechter, das Zahlwort एक ایك *ek*, ein. Bei Mass- und Gewichts-Angaben wird oft सरे سری *sare* gebraucht: *sare ser kai rûpai*, ein Ser (Gewicht, § 77) wie viel Rupien? Was kostet 1 Ser?

Adjektiv.

32a. Adjektive auf *â* (und *a*) nehmen in allen Kasus des Maskulins, mit Ausnahme des Nom. Sing., *e* an, in allen

[1] Nach der gewöhnlichen indischen Aussprache wäre also پاءی *pâ-e* zu schreiben, die Perser schreiben jedoch entweder پایِ *pâ-i* oder پایِ *pây-i* (§ 5 u. 18).

des Feminins *î*. Adjektive anderer Endungen bleiben unflektiert. Beispiele:

एक काला कुत्ता ایک کالا کتّا *ek kâlâ kuttâ*, ein schwarzer Hund.

	Sing.	Plur.
Nom.	*ek kâlâ kuttâ*	*kâle kutte*
Dat.	*ek kâle kutte ko*	*kâle kutton̊ ko*

एक काली कुत्ती ایک کالی کتّی *ek kâlî kuttî*, eine schwarze Hündin.

	Sing.	Plur.
Nom.	*ek kâlî kuttî*	*kâlî kuttiyân̊*
Dat.	*ek kâlî kuttî ko*	*kâlî kuttiyon̊ ko*

Zu den nicht flektierenden Adjektiven gehören auch einige auf *â* (vgl. § 28, 1), wie **पिया** پیا *piyâ*, geliebt, **दाता** داتا *dâtâ*, freigebig, **रुसवा** رسوا *ruswâ*, ehrlos, u. a.

Ebenso wie die Adjektive auf *â* wird, wie schon gesagt (§ 30), der Genitiv behandelt. Man sagt also z. B. **भले बाप की बहिनें** بهلی باپ کی بهنیں *bhale bâp kî bahinen̊*, des guten Vaters Schwestern (*bhalâ* = gut, *bahin* = Schwester). Ferner wird so behandelt das Wörtchen **सा** سا *sâ*, gleich, ähnlich, ziemlich, das Adjektiven gern nachgesetzt wird, **छोटे से लड़कों से** چهوٹی سی لڑکوں سی *choṭe se laṛkon̊ se*, von den ziemlich (bei stärkerer Betonung „sehr") kleinen Knaben.

32[b]. In persischen und arabisch-persischen Ausdrücken fügt man das Adjektiv gewöhnlich seinem Substantiv durch das Verbindungs-*i* oder (nach *â, o, û*; § 31) *e* an: هاى مختفى *hâ-e-muxtafî*, verborgenes (quiescierendes) *h*.

33. Die Vergleichungsgrade werden nicht durch Formen, sondern nur syntaktisch ausgedrückt. Persische Adjektive können jedoch den Komparativ auf *tar*, den Superlativ auf *tarîn* bilden: به *bih*, gut, بهتر *bihtar*, besser, بهترین *bihtarin*, am besten. Arabische Komparative sind an dem vorgesetzten *a* kenntlich: کبیر *kabîr*, gross, اکبر *akbar* (fem. کبری *kubrà*), grösser.

Zahlwort.

34. Kardinalzahlen: 1 एक ایک *ek*[1], 2 दो دو *do*, 3 तीन تین *tîn*, 4 चार چار *câr*, 5 पांच پانچ *pânc*, 6 छ چھ (چھہ) *cha*, 7 सात سات *sât*, 8 आठ آٹھ *âṭh*, 9 नौ نو *nau*, 10 दस دس *das*, 11 इगारह اگارہ *igâ-rah*, 12 बारह بارہ *bâ-rah*, 13 तेरह تیرہ *te-rah*, 14 चौदह چودہ *cau-dah*, 15 पंद्रह پندرہ *pand-rah*, 16 सोलह سولہ *so-lah*, 17 सत्रह سترہ *sat-rah*, 18 अठारह اٹھارہ *aṭhâ-rah*, 19 उनीस انیس *un-îs*, 20 बीस بیس *bîs*, 21 *ikk-îs* (*ek-îs*), 22 *bâ-îs*, 23 *te-îs*, 24 *cau-bîs*, 25 *pac-îs*, 26 *cha-bîs* (*chab-bîs*), 27 *satâ-îs*, 28 *aṭhâ-îs*, 29 *un-tîs*, 30 तीस تیس *tîs*, 31 *ik-tîs* (*ek-tîs*) 32 *ba-tîs* (*bat-tîs*), 33 *te-tîs*, 34 *cau-tîs*, 35 *paiṅ-tîs*, 36 *cha-tîs* (*chat-tîs*), 37 *saiṅ-tîs*, 38 *aṭh-tîs* (*ar-tîs*), 39 *un-tâlîs*, 40 चालीस چالیس *câlîs*, 41 *ik-tâlîs* (*ek-tâlîs*), 42 *bay-âlîs* (*be-âlîs*), 43 *te-tâlîs*, 44 *caw-âlîs* (*cau-âlîs*), 45 *paiṅ-tâlîs*, 46 *chiy-âlîs* (*che-âlîs*), 47 *saiṅ-tâlîs*, 48 *aṭh-tâlîs* (*ar-tâlîs*), 49 *un-câs*, 50 पचास پچاس *pacâs*, 51 *ikâ-wan*, 52 *bâ-wan*, 53 *tir-pan*, 54 *cau-wan* (چوّن) 55 *pac-pan*, 56 *chap-pan*, 57 *sattâ-wan*, 58 *aṭhâ-wan*, 59 *un-saṭh*, 60 साठ ساٹھ *sâṭh*, 61 *ik-saṭh*, 62 *bâ-*, 63 *tir-*, 64 *cau-*, 65 *paiṅ-*, 66 *chiyâ-saṭh* (*châ-chaṭ*), 67 *sat-saṭh*, 68 *aṭh-saṭh* (*ar-saṭh*), 69 *un-hattar*, 70 सत्तर ستّر *sattar*, 71 *ik-hattar*, 72 *ba-hattar*, 73 *ti-*, 74 *cau-*, 75 *pac-*, 76 *chi-*, 77 *sat-*, 78 *aṭh-*, 79 *un-âsî*, 80 अस्सी اسّی *assî*, 81 *ik-âsî*, 82 *bay-âsî*, 83 *tir-*, 84 *caur-*, 85 *pac-*, 86 *chiy-*, 87 *sat-*, 88 *aṭh-*, 89 *naw-âsî*, 90 नव्वे نوّی *nawwe*, 91 *ikâ-nawe*, 92 *bâ-nawe*, 93 *tirâ-*, 94 *caurâ-*, 95 *pacâ-*, 96 *chiyâ-*, 97 *satâ-*, 98 *aṭhâ-*, 99 *ninâ-nawe*, 100 सौ سو *sau* (سی *sai*), 101 *ek sau ek*, 200 *do sau*, 1000 हज़ार ہزار *hazâr* (सहस्र سہسر *sahasr*), 1893 *ek hazâr âṭh·sau tirâ-nawe*, 100 000 लाख لاکھ *lâkh* (लक لک *lak*), 1 000 000 निजुत نجت *nijut*, 10 000 000 कोटि کوٹ *koṭi* (کروڑ *karoṛ*), 100 000 000 अर्ब ارب *arb*.

35. Ordinalzahlen: 1. पहिला پہلا *pahilâ* (*pahlâ*, *paihlâ*), 2. दूसरा دوسرا *dûsrâ* (दूजा دوجا *dûjâ*), 3. तीसरा تیسرا *tîsrâ* (तीजा تیجا *tîjâ*), 4. चौथा چوتھا *cauthâ*, 5. पांचवां پانچواں *pâncwâṅ*, 6. छठवां چھٹواں *chaṭwâṅ* (छठा چھٹا *chaṭhâ*), 7. *sâtwâṅ*, 8. *âṭhwâṅ*, 9. *nauwân* (نوّاں, oder *nawâṅ*) 10. *daswâṅ*, u. s. w.

---

[1] *Das ek* bedeutet „ungefähr 10"; *ek ek*, je 1, *das das*, je 10.

Die Ordinalzahlen werden wie Adjektive flektiert, diejenigen auf *â* nehmen also in den übrigen Kasus (§ 32[a]) *e* an, im ganzen Feminin *î*, diejenigen auf *âṅ* gewöhnlich *eṅ* und *îṅ*: पांचवें پانچویں *pâncweṅ*, die fünften (Männer); सातवीं ساتویں *sâtwîṅ*, die siebente (Frau).

Bruchzahlen sind: 1/4 *pâo* (پاو); 1/3 *tihâî*; 1/2 *âdhâ*; 1 1/4 *sawâ*; 1 1/2 *ḍeṛh*; 2 1/2 *aṛhâî*; — 1/4 weniger, *paune* (z. B. *paune tîn sau*, 300 — 100/4 = 275); 1/2 mehr, *sâṛhe* (*sâṛhe tîn sau*, 300 + 100/2 = 350).

Pronomen.

36. Die Personalpronomia sind:

	Sing.	Plur.
Nom.	मैं میں *maiṅ*, ich	हम هم *ham*, wir
Gen.	मेरा میرا *merâ*	हमारा ہمارا *hamârâ*
Dat. Acc.	मुझे مجھی *mujhe* oder	हमें همیں *hameṅ* oder
	मुझ को مجھ کو *mujh ko*	हम को هم کو *ham ko*
Abl.	मुझ से مجھ سی *mujh se*	हम से هم سی *ham se*
Instr.	मैं ने میں نی *maiṅ ne*	हम ने هم نی *ham ne*
Nom.	तैं تیں *taiṅ* oder	तुम تم *tum*, ihr
	तू تو *tû*, du	
Gen.	तेरा تیرا *terâ*	तुम्हारा تمهارا *tumhârâ*
Dat. Acc.	तुझे تجھی *tujhe* oder	तुम्हें تمهیں *tumheṅ* oder
	तुझ को تجھ کو *tujh ko*	तुम को تم کو *tum ko*
Voc.	ऐ तू ای تو *ai tû*	ऐ तुम ای تم *ai tum*
Abl.	तुझ से تجھ سی *tujh se*	तुम से تم سی *tum se*
Instr.	तू ने تو نی *tû ne*	तुम ने تم نی *tum ne*

Die Genitive dienen zugleich als Possessiva und werden wie die Adjektive (§ 32[a]) flektiert, also: *mere beṭe*, meine Söhne; *terî beṭiyâṅ*, deine Töchter. Der Instrumentalis wird nicht von der flektierten Form *mujh*, *tujh* gebildet, sondern vom Nominativ *maiṅ*, *tû*. Statt *ham*, *tum* kann man in den obliquen Kasus auch *hamoṅ*, *tumhoṅ* sagen, statt *tum* auch wohl *tumh*.

37. Die Demonstrativa sind:

Sing.

Nom.	वह *wah* (H.), वुह وہ *wuh* (U.), er, sie, es; jener, e, es.
Flekt. Form	उस اس *us* [1]
Dat. Acc.	उसे اسے *use* oder *us ko*

Plur.

Nom.	वे وے *we*, sie, jene
Flekt. Form	उन ان *un*
Dat. Acc.	उन्हें انہیں *unheṅ* oder *un ko*

Sing.

Nom.	यह *yah* (H.), यिह یہ *yih* (U.), dieser, diese, dieses
Flekt. Form	इस اس *is*
Dat. Acc.	इसे اسے *ise* oder *is ko*

Plur.

Nom.	ये یے *ye*, diese
Flekt. Form	इन ان *in*
Dat. Acc.	इन्हें انہیں *inheṅ* oder *in ko*.

Von der flektierten Form wird nicht nur der Genitiv, *us kâ, un kâ* u. s. w., und der Ablativ, *us se, un se,* gebildet, sondern auch der Instrumentalis, *us ne, un ne.* Der Genitiv ist auch hier zugleich Possessiv-Pronomen. Statt *un, in* kann man auch *unh, inh* sagen oder, wenn sie ohne Substantiv stehen, *unhoṅ, inhoṅ*.

38. Das Reflexivum, für alle 3 Personen, im Singular und Plural, gleich, ist: Nom. आप آپ *âp,* ich, du, er u. s. w. selbst; Gen. *âp kâ* [2] oder अपना اپنا *apnâ,* mein, dein, sein u. s. w. eigen; Dat. Acc. *âp ko* oder *apne ko,* mich, dich, sich u. s. w.

---

[1] Statt *us* kann man auch *wis* sagen.

[2] Wenn *âp* als Titel bei der Anrede dient (§ 59), hat es stets diese regelmässigen Formen.

selbst; Abl. *âp* (oder *apne*) *se*. Ein unregelmässiger Lokativ ist आपस में آپس میں *âpas meṅ*, unter sich (uns, euch) selbst.

39[a]. Interrogativa sind: 1) कौन کون *kaun*, wer? welcher, e, es? Singular und Plural, für beide Geschlechter; 2) क्या کیا *kyâ*, was? 3) Das Relativum ist: जौन جون *jaun* oder जो جو *jo*, welcher, e, es, wer; ihm entspricht: तौन تون *taun* oder सो سو *so*, derjenige u. s. w., der, die das; beide dienen als Sing. und Plur., für beide Geschlechter. Die obliquen Kasus von *kaun*, *jaun* und *taun* werden so gebildet, dass man denjenigen des Demonstrativs *yih* die Laute *k*, *j* und *t* vorsetzt, also: Flekt. Form Sing. किस کس *kis*, जिस جس *jis*, तिस تس *tis*, Plur. किन کن *kin*, जिन جن *jin*, तिन تن *tin*; Dat. Acc. *kis ko* oder *kise*, Plur. *kin ko* oder *kinheṅ*, u. s. w. 4) Das absolute Interrogativ *kyâ* (was?) lautet im Acc. ebenso, für die übrigen Kasus ist die flektierte Form काहे کاهی *kâhe*, also: Gen. *kâhe kâ*, Dat. *kâhe ko*, u. s. w.

39[b]. Hierher gehören ferner: 1) *aisâ* oder *waisâ*, ein solcher, so beschaffen; *jaisâ*, wie beschaffen — *taisâ*, so beschaffen; *kaisâ*, wie beschaffen? (alles Zusammensetzungen mit *sâ*, gleich, § 32[a]). 2) *itnâ* oder *utnâ*, so viel; *jitnâ*, wie viel — *titnâ*, so viel; *kitnâ*, wie viel? (alle wie Adjektive flektiert). 3) *kai*, wie viele?

40[a]. Indefinita sind: कोई کوئی *koî*, irgend ein, und कुछ کچھ *kuch*, irgend welche, einige, etwas. Beide können auch als Acc. gebraucht werden, das erstere jedoch nur, wenn es nicht Personen bezeichnet. Die flektierte Form von *koî* ist किसी کسی *kisî*, die von *kuch* किसू کسو *kisû*, also: Gen. *kisî kâ*, *kisû kâ*; Dat. Acc. *kisî ko*, *kisû ko*, u. s. w. In pluraler Bedeutung kann man statt *kisî*, *kisû* auch *kinî*, *kinû* oder *kinhîṅ*, *kinhûṅ* sagen.

40[b]. Hierher gehören: *bahut*, *bahuterâ*, viel; *thor*, *thoṛâ*, wenig; *kai*, *kaî*, einige; *sab*, alles, alle; *har*, jeder; *har ek*, ein jeder; *nahîṅ*, kein; *kuch nahîṅ*, *koî nahîṅ*, keiner, niemand; *hec*, nichts; *ek*, einer (§ 31 u. 34); *dîgar*, der andere; *ek na ek*, einer oder der andere.

II. Verbum.

Wurzelbildung.

41. Die reine Verbalwurzel erscheint im Imperativ, z. B. बोल بول *bol,* rede. Die Wurzel kann erweitert werden 1) durch Verlängerung des Vokals (bei mehrsilbigen Wurzeln, des letzten Vokals), 2) durch Anfügung von *â* oder *wâ,* seltener *o, lâ, lwâ* oder *âl,* gewöhnlich unter Verkürzung des (letzten) Wurzelvokals. Beide Erweiterungen geben der Wurzel eine transitive oder kausale Bedeutung. Beispiele: निकाल نکال *nikâl,* heraus bringen, von निकल نکل *nikal,* heraus kommen; घोल گھول *ghol,* auflösen, v. घुल گھل *ghul,* sich auflösen; बुला بلا *bulâ,* rufen, बुल्वा بلوا *bulwâ,* rufen lassen, beide v. *bol,* reden; खिला کھلا *khilâ* oder खिल्वा کھلوا *khilwâ,* essen lassen, füttern, v. खा کھا *khâ,* essen; दिला دلا *dilâ* oder दिल्वा دلوا *dilwâ,* geben lassen, v. दे دے *de,* geben.

42. Von Substantiven und Adjektiven können Verbalwurzeln abgeleitet werden 1) ohne jede Veränderung, z. B. चौड़ा چوڑا *caurâ,* sich erweitern, v. *caurâ,* weit; 2) durch Hinzufügung von *â* oder *iyâ* unter Verkürzung des Vokals, z. B. लतिया لتیا *latiyâ,* mit Füssen treten, von लात لات *lât,* Fusstritt.

43. Zusammengesetzte Verba werden gebildet durch Vorsetzung 1) eines nicht flektierten Namens oder einer Verbalwurzel, z. B. गाली देना گالی دینا *gâlî de-nâ* (Infinitiv, § 26) missbrauchen (*gâlî,* Missbrauch; *de-nâ,* geben); *khâ jâ-nâ,* aufessen (*khâ-nâ,* essen; *jâ-nâ,* gehen); लिख सकना لکھ سکنا *likh sak-nâ,* schreiben können (*likh-nâ,* schreiben; *sak-nâ,* können); *khâ cuk-nâ,* fertig sein mit essen (*cuk-nâ,* fertig sein);

2) eines Infinitivs in der flektierten Form, z. B. *bolne lagnâ,* anfangen zu reden (*bol-nâ,* reden; *lag-nâ,* werden); *bolne denâ,* erlauben zu reden (*de-nâ,* geben); *bolne pânâ,* reden dürfen (*pâ-nâ,* erlangen, bekommen);

3) eines Particips des Präterums[1] in der unflektierten

[1] In diesem Falle werden die regelmässigen Formen *jâyâ* und *marâ,* § 26, 4, Anm., angewandt.

Maskulinform: *bolâ câhnâ*, reden wollen, im Begriff sein zu reden (*câh-nâ*, wünschen); *bolâ karnâ*, zu reden pflegen, oft reden (*kar-nâ*, thun);

4) eines Particips des Präsens, das sich in Geschlecht und Numerus nach dem Subjekt richtet: *boltâ* (*-te, -tî*, § 32[a]) *jânâ* oder *boltâ rahnâ*, weiter reden, fortwährend reden (*jâ-nâ*, gehen; *rah-nâ*, bleiben);

5) eines Part. des Präsens in der flektierten Maskulinform: *bolte ânâ*, redend heran kommen (*â-nâ*, kommen).

6) Endlich können auch zwei gleich konjugierte, unmittelbar auf einander folgende, Verba eine Handlung bezeichnen: *bolnâ-câlnâ*, sich unterhalten.

Konjugation.

44. Man kann 6 Tempora der Vergangenheit, 5 der Gegenwart, 2 der Zukunft und 2 Imperative bilden. Als einfaches oder unbestimmtes Präteritum dient das Part. Praet. (§ 26), als einfaches oder unbestimmtes Präsens das Part. Praes. Die übrigen Tempora der Vergangenheit und Gegenwart werden durch Zusammenstellung dieser Participien mit den Formen des Hilfsverbs gebildet. Das einfache Futur, der sogenannte Aorist, entsteht durch Anheftung der Personalendungen (Sing. 1. *ûṅ*, 2. *e*, 3. *e*, Plur. 1. *eṅ*, 2. *o*, 3. *eṅ*) an die Wurzel. Aus ihm wird das Futurum durch Anhängung von *gâ* gebildet. Der einfache Imperativ ist nur in der 2. Pers. Sing. die Wurzel, in allen übrigen Personen aber dem Aorist gleich. Aus ihm entsteht der Höflichkeits-Imperativ durch Anhängung von *iye* oder *iyo* an die Wurzel. Endigt diese auf *î* oder *o*, so wird *j* eingeschaltet: *jiye*, kontrah. *je*, oder *jiyo*, kontrah. *jo*. Die Wurzeln *ho*, sein, *kar*, thun, *de*, geben, *le*, nehmen, werden hierbei gewöhnlich zu *hû*, *kî*, *dî*, *lî*, also: *dîjiye*, *dîje* u. s. w. An die Endung *iye* kann man auch das Afformativ des Futurs, *gâ*, hängen.

Alle Formen auf *â* sind der Nominalflexion unterworfen, aus *â* wird also im Fem. *î*, im Plur. masc. *e*, fem. *îṅ* oder *iyâṅ*. Wenn zwei Femininplurale zusammen kommen,

so nimmt nur der letzte das *ṅ* an, z. B. *we boltî thîṅ,* sie (die Frauen) redeten (Imperfekt).

45. Das Hilfsverb bildet aus 2 verschiedenen Wurzeln folgende 5 Tempora:

1) Praeteritum.

Sing. masc. था تها *thâ*, fem. थी تهی *thî*; Plur. masc. थे تهی *the,* fem. थीं تهیں *thîṅ.* Mit den Personalpronomen also: *maiṅ thâ,* ich (Mann) war; *tû thâ,* du warst; *tû thî,* du (Frau) warst; *wuh thâ,* er war; *ham the,* wir (Männer) waren, u. s. w. Statt *thâ* kann man auch *rahâ* gebrauchen, das Praet. von *rahnâ,* sein, bestehen, bleiben.

2) Praesens.

Sing.

1. हूं هوں (*maiṅ*) *hûṅ,* ich bin
2. है هی (*tû*) *hai,* du bist
3. है هی (*wuh*) *hai,* er, sie, es ist

Plur.

1. हैं هیں (*ham*) *haiṅ,* wir sind
2. हो هو (*tum*) *ho,* ihr seid
3. हैं هیں (*we*) *haiṅ,* sie sind.

3) Aorist.

Sing.

1. होऊं هوءوں *hoûṅ* (هوں *hoṅ*), ich mag sein
2. होवे هووی *howe* (هوءی *hoe,* هو *ho*)
3. होवे هووی *howe* (هوءی *hoe,* هو *ho*)

Plur.

1. होवें هوویں *howeṅ* (هوءیں *hoeṅ,* هوں *hoṅ*)
2. होओ هوءو *hoo* (هو *ho*)
3. होवें هوویں *howeṅ* (هوءیں *hoeṅ,* هوں *hoṅ*).

Jeder Form kann das Personalpronomen vorgesetzt werden, also: *tum hoo,* ihr mögt sein, u. s. w.

4) Futurum.

होऊंगा ہوونگا (*maiṅ*) *hoûṅgâ,* ich werde sein, Fem. *hoûṅgî,* u. s. w. Also: *ham howeṅge,* wir (Männer) werden sein; *tum hoogîṅ,* ihr (Frauen) werdet sein.

5) Konditional (unbest. Praesens).

होता ہوتا *hotâ*, fem. होती ہوتی *hotî*; Plur. masc. होते ہوتے *hote,* fem. होतीं ہوتیں *hotîṅ.* Also: *maiṅ hotâ,* (wenn) ich werde, (dass) ich würde; *ham hote,* (wenn) wir werden, u. s. w.

Das vollständige Verb होना ہونا *honâ,* sein, werden, wird regelmässig konjugiert, abgesehen von den wenigen in § 26, 4 und § 44 angegebenen Abweichungen.

46a. Das regelmässige Verb wird konjugiert, wie folgt:

I. Tempora der Vergangenheit.

1) Einfaches Praeteritum: *maiṅ bolâ,* ich redete.
2) Plusquamperfekt: *maiṅ bolâ thâ,* ich hatte geredet.
3) Perfekt: *maiṅ bolâ hûṅ,* ich habe geredet.
4) Vergangenheits-Aorist: *maiṅ bolâ hoûṅ,* ich mag geredet haben, mochte reden.
5) Verg.-Futur: *maiṅ bolâ hoûṅgâ,* ich werde geredet haben.
6) Verg.-Konditional: (*agar*) *maiṅ bolâ hotâ,* (wenn) ich geredet hätte.

II. Tempora der Gegenwart.

1) Einfaches Praesens (Konditional): *maiṅ boltâ,* ich rede.
2) Imperfekt: *maiṅ boltâ thâ,* ich redete (dauernd; I was speaking).
3) Zusammengesetztes Praesens: *maiṅ boltâ hûṅ,* ich rede (dauernd).
4) Gegenwarts-Aorist: *maiṅ boltâ hoûṅ,* ich mag reden.
5) Gegenwarts-Futur: *maiṅ boltâ houṅgâ,* ich werde (dauernd) reden.

III. Tempora der Zukunft.

1) Aorist: *maiṅ bolûṅ,* ich mag reden (*tû bole, wuh bole, ham boleṅ, tum bolo, we boleṅ*).

2) Futurum: *maiṅ bolûṅgâ*, ich werde reden (*ham boleṅge*, u. s. w.).

IV. Imperative.

1) Einfacher Imperativ: *bol*, rede (*bolo*, redet, u. s. w.).

2) Höflichkeits-Imperativ: बोलिये بولیی *boliye, âp*[1] *boliye* (oder *boliyegâ*), reden Sie gefälligst; बोलियो بولیو *boliyo*, du magst (er mag, ihr mögt, sie mögen) reden.

V. Participien.

1) Part. Praet.: *bolâ* oder *bolâ huwâ* (H. *huâ* oder भया *bhayâ*), geredet.

2) Part. Praes.: *boltâ* oder *boltâ huwâ*, redend.

3) Gerundiv: *bolkar, bolkarke* u. s. w. (§ 26, 5), geredet habend.

VI. Infinitiv.

bolnâ, Fem. *bolnî*, reden, sprechen.

46ᵇ. Die wenigen Unregelmässigkeiten sind schon in § **7**; 26; 44 angegeben. In den Zeiten der Zukunft sind bei Verbalwurzeln, die auf *e* oder *o* endigen, einige Kontraktionen gestattet, man kann *dûṅ, lûṅ* statt *deûṅ, leûṅ* sagen, ebenso *do, lo, bo* statt *deo, leo, boo,* von *denâ*, geben, *lenâ,* nehmen, *bonâ,* säen.

Alle Unregelmässigkeiten lassen sich zusammenfassen, wie folgt:

1) *nikalnâ*, heraus kommen: Part. Praet. *niklâ*; Aor. *niklûṅ* (§ 7, **1**).

2) *ânâ*, kommen (ebenso *sonâ*, schlafen, etc.): P. Praet. *âyâ*, pl. *âe* (*âye*), fem. *âî* (*âyî*), pl. *âîṅ* (§ 7, 2); Gerund. *âe*[2] (H. आय, U. آءی, § 26, 5, Anm.); Aor. *âûṅ, âwe* (*âe*), pl. *âweṅ* (*âeṅ*), *âo*.

3) *karnâ*, thuṅ: Praet. *kiyâ*, pl. *kie* (کئی), fem. *kî*, pl. *kîṅ*; Höfl. Imp. *kîjiye* (*kariye*).

---

[1] Statt *âp* (§ 38) kann man im Urdû auch صاحب *ṣâḥib*, der Herr, oder حضرت *ḥaẓrat*, die Excellenz (eigentl. die Gegenwart), sagen.

[2] Von *ânâ* speziell wird auch ein Gerundiv *ân*, *ânke* etc. neben dem regelmässigen *â*, *âke* gebildet.

4) *denâ,* geben (ebenso *lenâ,* nehmen): Praet. *diyâ,* pl. *die* (दिए دئی), fem. *dî,* pl. *dîṅ*; Höfl. Imp. *dîjiye*; Aor. *dûṅ, de* (*dee*), pl. *deṅ*; *do.*

5) *jânâ,* gehen: Praet. *gayâ,* pl. *gae* (गए گئی), fem. *gaî,* pl. *gaîṅ*; Gerund. *jâe* (H. जाय, U. جاوی); Aor. *jâûṅ, jâwe* (*jâe*); Höfl.-Imp. *jâiye* (جائیی).

6) *honâ,* sein: Praet. *huâ, huwâ* (§ 26, 4), pl. *hue* (هوئی), fem. *huî* [1]; Gerund. *hue*; Höfl. Imp. *hûjiye*; Aor. *hoûṅ, howe* u. s. w. (§ 45, 3).

7) *marnâ,* sterben: Praet. *muâ, muwâ,* pl. *mue,* fem. *muî.*

47. Das Passivum wird durch Verbindung des Particips des Praeteritums mit den Formen des Verbs जाना جانا *jânâ,* gehen [2], gebildet (§ 26, 4). Also von मारना مارنا *mârnâ,* schlagen: *tû mârâ jâtâ hai,* du wirst geschlagen; *ham mâre jâweṅ* (*jâeṅ*), wir mögen geschlagen werden; *we mârî gaî* (*gayî*) *thîṅ,* sie (die Frauen) waren geschlagen worden; *tum mâre gae* (*gaye*) *ho,* ihr seid geschlagen worden; *ham mârî gaî* (*gayî*) *howeṅgîṅ,* wir (Frauen) werden geschlagen worden sein (§ 44).

III. Partikeln.

Adverbien.

48. Adverbia der Zeit sind: *ab,* nun, jetzt; *ati-bâr* (اتیبار), oft; *âj,* heute; *âxir,* zuletzt; *parsoṅ,* vorgestern, übermorgen; *phir,* wieder, dann; *tab* und *tad,* dann, damals; *turt,* sogleich; *tarsoṅ,* drei Tage zuvor oder nachher; *tau* und *to,* dann; *jab, jad,* wann; *jhaṭ* u. *caṭ,* schnell; *dî-roz,* gestern; *sadâ,* immer; *fardâ,* morgen; *kab, kad,* wann?; *kab-hî* (کبهی), jemals; *kabhî-nahîṅ,* niemals; *kal,* morgen, gestern; *nit,* immer, beständig; *nidân,* zuletzt; *narsoṅ,* vor oder nach 4 Tagen; *yak-â-yak,* plötzlich.

---

[1] Daneben, im H., *bhayâ,* pl. *bhae,* fem. *bhaî* (§ 26, 4, Anm.).

[2] In ganz verschiedenen Sprachen dienen Verba, welche „gehen“ oder „kommen“ bedeuten, zur Bildung des Passivs; vergl. mein „Zur Formenlehre des semitischen Verbs“, S. 45 (§ 45).

49. Adverbia des Ortes: *idhar* (इधर ادهر) hier; *udhar,* dort; *pare,* jenseits; *tidhar,* da; *tahâṅ,* dort; *jidhar,* wo; *jidhar tidhar,* hier und da; *jahâṅ,* wo; *darûn,* innerhalb; *kidhar, kahâṅ,* wo? wohin?; *kidhar se,* woher; *kahîṅ,* irgend wo; *kahîṅ nahîṅ,* nirgend; *nere,* nahe; *wâpas,* zurück; *ware,* diesseits; *wahâṅ, wahîṅ,* dort; *har kahîṅ,* überall; *yahâṅ, yahîṅ,* hier (§ 70[a]).

50. Adverbia der Art und des Grundes: *al-batta* (البتّه), gewiss, ja; *ahâṅ,* nein, nicht doch; *aisâ,* so; *bâ-ham,* zusammen; *bas, basâ,* genug, sehr; *âre, bale* (بلی), ja; *bahut,* sehr, viel; *taisâ,* so; *tyûṅ* (त्यूं تیوں), so; *itnâ, utnâ,* so viel; *jitnâ,* wie viel; *jaisâ,* wie; *jyûṅ* (جیوں), wie; *jyûṅ tyûṅ,* irgend wie; *ci-gûna* (چگونه), wie?; *ziyâda* (زیاده), mehr; *sac,* wirklich, in der That; *sent,* gratis, umsonst; *śâyad,* vielleicht; *ṣirf* (صرف), nur; *qair* (غیر), anders; *kitnâ,* wie viel?; *kaisâ,* wie?; *kyâ,* wie, warum? (§ 39, 2); *kyûṅ,* wie? warum?; *mat,* nicht (beim Imperativ); *nipaṭ,* sehr; *na* (न نه), nicht; *nahîṅ,* nicht, nein; *wa-qaira* (وغیره), und so weiter; *woṅ, wûṅ,* so; *waisâ,* so; *hâṅ,* ja; *ham,* auch; *hanoz* (هنوز), noch; *hûṅ,* auch, ja; *hîṅ, hî, î,* sehr, genau, ganz[1]; *haigâ,* wahrscheinlich; *yaʿne* (یعنی), nämlich, das heisst; *yûṅ,* so; *yûṅhîṅ,* gerade so.

51. Als Adverbia können dienen 1) Substantiva, z. B. *nihâyat,* Ende, Äusserstes, daher „äusserst“; oft in der flektierten Form, z. B. *sabere,* morgens früh, v. *saberâ,* Morgen; 2) Adjektive und Ordinalzahlwörter, z. B. *mahâ,* gross, daher „sehr“; *pahle,* erstens, v. *pahlâ*; *dûsre,* zweitens, v. *dûsrâ*; 3) arabische Nomina im Accusativ: *miṣlan* (مثلاً, § 19), zum Beispiel; 4) persische und arabische Ausdrücke mit Präpositionen: *dar kinâr,* seitwärts; *fî-'l-ḥâl* (فی الحال), augenblicklich; 5) Postpositionen: *ûpar,* über, daher „oben“.

Zahladverbia werden mittels des Wortes बार بار *bâr,* Mal, gebildet: *do bâr,* zweimal; daher *bârhâ* (persischer Plural v. *bâr*), vielmals, oft.

---

[1] Die Partikel *hî,* oder *î,* wird oft dem Part. Praes. in der flektierten Maskulinform angehängt, um Gleichzeitigkeit zweier Handlungen auszudrücken: *wuh dekhte-î, gayâ,* indem (er) das sah, ging er u. s. w.

Postpositionen.

52. Folgende Postpositionen erfordern die flektierte Form (§ 29 und 30): *ko,* zu; *se* (*sen, son, ten*), von, mit, zu (bei Verben des Sagens); *ne,* durch, von; *men,* in; *par* (*pai, pa* پہ), auf, an; *tak* (*talak, lag*), bis zu; — bisweilen auch: लिये لیے *liye,* für; *pâs,* bei, zu; *sam* [1], *tul* (तुल्य تل), gleich.

53. Die übrigen Wörter, die als Postpositionen dienen, haben den Genitiv bei sich, und zwar 1) mit *ke* (masc.): *âge,* vor; *andar,* innerhalb; *ûpar,* auf; *bâhar* (*bâhir*), ausserhalb; *bîc,* in, während; *pâr,* über, durch; पीछे *pîche,* hinter; *tale,* unter; तईं تئیں *taîn,* zu; *juz,* ausser; साथ ساتھ *sâth,* mit, samt; *sâmne,* vor, gegenüber; *sabab,* wegen; *samet,* mit, samt; *sanmukh,* gegenüber; قبل *ḳabl,* vor; *kane,* nahe bei; *mâre,* wegen, durch; *nîce,* unter; واسطے *wâsṯe,* wegen, für; *hote,* während; ferner *liye, pâs* (§ 52); — 2) mit *kî* (fem.): طرف *ṯaraf,* gen, gegen; *nisbat,* in Bezug auf; *mânand,* gleich, wie, kann mit *ke* und mit *kî* konstruiert werden.

54. Auch einige Präpositionen kommen vor, nämlich 1) arabische: ب *bi* (Präfix), in, mit; بعد *ba'd,* nach; بلا *bi-lâ,* ohne; سوا *siwâ,* ausser; علی *'alà,* über, auf; عن *'an,* von; عند *'ind,* mit; *fî,* in; ك *ka* (Präfix), wie, gleich; ل *li* (Präfix), zu; مع *ma',* mit, samt; *min,* von; — 2) persische: از *az* (ز *zi,* Präfix), von; به (ب, Präfix) *ba* oder *bi,* bei, in, mit; *bâ,* mit; *bar,* auf, über; بی *be,* ohne; *dar,* in; auch *juz,* ausser (§ 53, 1).

Einige dieser Präpositionen (*bi-lâ, ba'd, siwâ*) können auch als Postpositionen dienen, mit dem Genitiv in *ke.*

Konjunktionen.

55a. Beiordnende Konjunktionen: *ammâ,* aber; *aur, au,* anders, auch, und; بلکہ *balki,* aber, vielmehr; भी بھی *bhî,* auch; *par,* aber; *pas,* dann, darum; *câho,* entweder, oder (eigentl. „wählet"); خواہ *xâh,* entweder, oder; *lek, lekin,* aber;

[1] In Zusammensetzungen wie *sam-bandh,* Verbindung, bedeutet *sam* „zusammen". Sein Gegenteil ist *bi* (sanskr. *wi*), aus einander.

نيز *nîz*, auch, wieder; و *wa*, *o*, und (nur in arabisch-persischen Phrasen); *wa-le, wa-lekin,* aber; *ham,* auch; *yâ,* oder.

55ᵇ. Unterordnende Konjunktionen: *agar, gar,* wenn; *agar-ci* (اگرچه), obgleich; *jo, jau,* wann, wenn — *to, tau,* dann, so; *jab,* wann, als — *tab,* dann; *magar,* wenn nicht; *har-cand,* wie sehr auch immer; *ki* (कि كه), dass; *kyûn ki,* weil.

Interjektionen.

56. Die häufigsten Interjektionen sind: *ai, hai,* o! *are,* fem. *arî,* heda! (verächtlicher Anruf); *hâe, haihât, wai, wâe, wâ, wâwailâ, afsos, dardâ, ḥaif* (حيف), ach, weh! *âfarîn, dahan, šâbâš, kyâ xûb, wâh,* bravo! *bâp re* (o Vater; die Vokativ-Partikel *re,* fem. *rî,* kann Verachtung, aber auch Bewunderung ausdrücken), wunderbar! *tauba* (توبه), *chî* (छी), *cup, caxe, dur, dûr-bâd, dûr-bâš, hat, hišt,* still, fort, pfui! *jai, jai-jai-kâr,* hurra! *xabar-dâr,* gieb acht! *xušâ* (خوشا, § 5 u. 31), herrlich! *lo,* sieh da! *marḥabâ* (مرحبا), gut Heil, willkommen! *kâš,* Gott gebe, möchte doch!

D. Syntax.

I. Einfacher Satz.

Nomen.

57. *Kuttâ gošt khâtâ hai,* der Hund frisst Fleisch.[1] Im allgemeinen beginnt das Subjekt den Satz, und das Verb schliesst ihn (*khânâ,* essen). Bei unbestimmten Ausdrücken (*kyâ,* was? *kuch,* irgend welche, § 39 u. 40) und Kollektiven (*gošt,* Fleisch) ist der Accusativ dem Nominativ gleich.

Larke ko (oder *larkâ*) *mat pakro,* ergreifet den Knaben nicht. Auch bei bestimmten Ausdrücken kann statt des Acc. der Nom. gebraucht werden, wenn der Sinn deutlich

[1] Einige dieser Beispiele sind aus J. B. Gilchrist's „East-Indian Guide" genommen.



ist. Zu *pakṛo*, von *pakaṛnâ,* ergreifen, fangen, vergl. § 7 und 26, 4.

58. *Apnâ nâm batâ,* nenne deinen Namen. *Apnâ* (*âp kâ*) *nâm ṣâḥib batâiye,* nennen Sie gefälligst Ihren Namen. Zu *apnâ* vergl. § 38, zum Höflichkeits-Imperativ *batâiye* (v. *batânâ,* angeben, zeigen) § 46ᵃ, IV, 2. Das betonte Wort beginnt den Satz, auch wenn es nicht Subjekt ist. — Jedes Personalpronomen, das sich auf das Subjekt des Satzes bezieht, wird durch *âp* ausgedrückt.

59. *Tumhârâ nâm kyâ hai?* Was ist Ihr Name (wie heissen Sie)? Noch höflicher: *Ṣâḥib kâ* (oder *âp kâ*) *nâm kyâ hai?* Wie heissen der Herr? Mit *tû,* du, redet man, abgesehen von der Poesie, nur geringe Leute oder gute Freunde an. Die allgemeine Anrede geschieht in der 2. plur., *tum,* ihr. Hochstehende redet man in der 3. plur. an, mittels der Wörter *âp,* Sie selbst, *ṣâḥib,* der Herr, *ḥaẓrat,* die Excellenz, *mahâ-râj,* der Herrscher, u. dergl., Damen mit *begam* (Plur. *begmât,* § 28, 6 u. § 7, 1), gnädige Frau, *begmâ,* gnädiges Fräulein, *bânû,* Edelfrau, *ṣâḥiba,* Herrin, o. dergl. — *Tumhârî ʿumr kyâ hai?* Was ist Ihr Alter (wie alt u. s. w.)? *Tum kaise* (Plur. v. *kaisâ*) *ho?* Wie sind Sie (wie geht's)?

60. *Is gâṅw kâ nâm mujhe* (oder *hameṅ*) *maʿlûm nahîṅ,* dieses Dorfes Name (ist) mir (oder uns) nicht bekannt. Auch von sich selbst kann man, ohne Ueberhebung, in der 1. Plur. sprechen (*ham* statt *maiṅ*). Demütiger spricht man von sich in der 3. Sing. mittels der Wörter *banda,* Sklav, *qulâm* (*fidwî*), Diener, *faḳîr,* Bettler, o. dergl.; Freunden gegenüber *dost-dâr, muxliṣ,* Freund, o. dergl. *Bande ko maʿlûm nahîṅ,* (Ihrem) Knechte ist (es) nicht bekannt. Der Begriff „kennen, wissen“ wird oft durch „bekannt (*maʿlûm*) sein“, mit dem Dativ der Person, ausgedrückt.

61. *Kisî brâhman* (ब्राह्मण برهمن) *kî tîn putriyâṅ* (*putrî*) *thîṅ,* eines gewissen Brahminen waren drei Töchter (er hatte drei T.). Der Begriff „haben, besitzen“ wird gewöhnlich durch „sein“ (*honâ*) mit dem Genitiv der Person, die besitzt, ausgedrückt.[1] Das Fem. *kî* bezieht sich auf

[1] Über den Ausdruck der Begriffe „können, anfangen, wollen, dürfen“ u. a. vergl. § 43.

putriyâṅ, Töchter; zu *thîṅ* vergl. § 45, 1; zu *kisî* § 40. — Bei Kardinalzahlen (über 1) kann das Substantiv im Plural, aber auch im Singular, stehen. Der letztere ist gewöhnlicher, bei Maskulinen auf *â*, *a* die flektierte Singularform (§ 29): *pânc mahîne meṅ*, in 5 Monaten (*mahînâ*, Monat).

62. *Laṛke khelte darwâze ke âge* (oder *âge darwâze ke*), die Knaben spielen vor der Thür. *Us baṛe hâthî ke choṭe ânkh* (oder *ânkh chôṭe*) *ko tum dekhte?* Seht ihr jenes grossen Elephanten kleines Auge? Genitive und Adjektive stehen gewöhnlich vor dem Worte, das sie bestimmen, doch können beide auch hinter dasselbe treten, der Genitiv[1] sogar hinter die ihn regierende Postposition (§ 53), die also dann zur Praeposition wird. Steht das Adjektiv hinter seinem Substantiv, so nimmt es die substantivische Flexion an, während das Substantiv ebenso oder, besonders bei Maskulinen, adjektivisch flektiert werden darf (§ 32). *Khelnâ*, spielen; *darwâza*, دروازه, Thür. *Hâthî*, Elephant, und *ânkh*, Auge, sind masc. *Dekhnâ*, sehen; *baṛâ*, gross; *choṭâ*, klein

63ª. *Gadhe se ghoṛâ baṛâ hai*, das Pferd ist grösser als der Esel. *Par hâthî sab se baṛâ câr-pâya hai*, aber der Elephant ist der grösste Vierfüsser (von allen). Komparativ und Superlativ werden durch den Positiv ausgedrückt, wobei das verglichene Nomen (*gadhâ*, Esel; *sab*, alles, alle) in den Ablativ, beim Superlativ auch wohl in den Genitiv, gesetzt wird. *Câr-pâya* چارپایه, Vierfüsser.

63ᵇ. Auch zum Ausdruck anderer Beziehungen wird der Genitiv oft gebraucht: *sone kî koṭhrî*, Schlafzimmer (*sonâ*, schlafen); *langṛe pâṅw kâ âdmî*, Mann mit einem lahmen Bein (*langṛâ*, lahm, *pâṅw*, Bein, Fuss); *Dihlî kî râh*, der Weg nach Delhi; *rât kî rât*, Mitternacht (*rât*, f., Nacht).

Verbum.

64. *Kutte ne nauwâb kî beṭî kâṭ-khâî hai*, der Hund hat die Tochter des Nabob gebissen. Steht ein transitives

[1] Der Genitiv muss nachgesetzt werden, wenn ein Relativsatz sich auf ihn bezieht.



Verb in einem Tempus der Vergangenheit (§ 46, I), so findet eine der passivischen[1] ähnliche Konstruktion des Satzes statt. Das logische Subjekt (*kuttâ*, Hund) kommt in den Instrumentalis (§ 30 u. 36), und das Objekt (*beṭî*, Tochter) gewöhnlich in den Nominativ. In diesem Falle richtet sich das Verb (*kâṭ khânâ*, beissen; § 43, 1, § 7, 2, § 26, 4) in Geschlecht und Zahl nach dem Objekt. Will man das Objekt jedoch in den Accusativ setzen (*beṭî ko*), oder besteht dasselbe aus einem ganzen Satze, so kommt das Verb (*kâṭ khâyâ hai*) in die 3. masc. Sing. *Rânî ne kahâ, ki,* die Königin sagte: u. s. w. — (*Maiṅ ne*) *yûṅ sunâ hai, ki,* (ich) habe so gehört, dass u. s. w. Die Konstruktion bleibt dieselbe, wenn auch das Subjekt (*maiṅ*) ausgelassen wird, wie es in dieser Eingangsformel von Erzählungen oft geschieht. — *Nauwâb* نوّاب (§ 21), Nabob, Statthalter; *kâṭnâ*, schneiden, beissen; *kahnâ*, sagen; *sunnâ* سننا, hören.

65. *Hindûstânî bhâkhâ bolnî kâm kî šai hai*, die hindustanische Sprache zu sprechen, ist eine nützliche Sache. Im allgemeinen richtet sich das Verb, abgesehen von § 64 und von der Höflichkeits-Anrede, § 59, in Geschlecht und Zahl nach dem Subjekt. Der Infinitiv jedoch richtet sich in so fern nach dem Objekt, als er, wenn dasselbe ein Fem. ist (*bhâkhâ*, Sprache), die Femininform auf *î*, Plur. *îṅ* oder *iyâṅ*, annimmt. Die flektierte Maskulinform (*bolne*) wird nur vor Postpositionen und in den § 43, 2 angegebenen Fällen gebraucht. — Statt eines Adjektivs (*kâmî*, nützlich, praktisch), kann man auch das betreffende Substantiv im Genitiv (*kâm kâ*, § 63) anwenden; *šai*, Sache, ist Fem.

66. Das Adjektiv richtet sich im allgemeinen nach seinem Substantiv. Ist dies jedoch durch andere Wörter von jenem getrennt, so darf das Adjektiv die unflektierte Maskulinform annehmen: *Apne munh ko kâlâ mat karo,* machen Sie Ihr Gesicht nicht schwarz (*kâlâ* statt *kâle*).

---

[1] Die rein passivische Konstruktion wird nur angewandt, wenn das logische Subjekt nicht auszudrücken ist: *beṭî kâṭ-khâî gaî hai,* die Tochter ist gebissen worden (§ 47).

Wenn mehrere Nomina verschiedenen Geschlechts das Subjekt bilden, so steht das Prädikat gewöhnlich im Maskulin-Plural, doch kann bei leblosen Dingen das Geschlecht des letzten Nomens massgebend sein; auch kann in diesem Falle das Verb im Singular stehen.

II. Zusammengesetzter Satz.

Partikeln.

67. Der Vergangenheits-Konditional (§ 46, I, 6) kann auch als Optativ dienen: *kâš* (§ 56) *maiṅ bolâ hotâ*, wollte Gott, ich hätte geredet! Denselben Sinn kann auch das einfache Präsens (§ 46, II, 1) haben. — Dem *agar* oder *jo*, wenn, im Vordersatze entspricht ein *to*, dann, so, mit demselben Tempus im Nachsatze: *agar maiṅ boltâ, to tum calte*, wenn ich geredet hätte, so würdet ihr weggegangen sein.

68. Die indirekte Rede, bei Verben des Sagens und Denkens, ist nicht beliebt. Man wendet dafür die durch *ki*, dass, eingeleitete direkte Rede an: *Tere bhâî* (भाई بھاءی) *ne kahâ, ki: maiṅ bîmâr hûṅ*, dein Bruder sagte, er sei krank (ich bin krank).

69. Die Partikel *ki* (§ 55), dass, kann nach einem Komparativ (§ 33) die Bedeutung „als“ haben: *bihtar ki*, besser als; zwischen zwei verglichenen Nomen die Bedeutung „oder“: *yih ki wuh*, dies oder das. Endlich steht sie zuweilen überflüssig vor Relativen: *âdmî, ki jis ne* (جسنی) *kitâb tujh ko dî* (§ 7, 3), *so merâ naukar hai*, der Mann, welcher (§ 64) das Buch (*kitâb*, fem.) dir gab, der (§ 39) ist mein Diener. — Vor Begründungs-Sätzen bedeutet *ki* „weil, denn“.

Gerundiv.

70[a]. Das Gerundiv auf *kar*, *ke*, *karkar*, *karke*, *e* oder ohne Endung (§ 26, 5) kann eine vergangene, aber auch eine gleichzeitige Handlung ausdrücken: *ṣâḥib ke yahâṅ jâkar, hamârâ salâm kahke, us kî ṭopî mâṅgke, use lekar, phir âo*, in des Herrn Wohnung (wörtl. „hier“) gegangen

seiend, unsern (meinen, § 60) Gruss gesagt habend, seinen Hut geborgt habend, ihn (den Hut) genommen habend, kommt (komm, § 59) wieder. Das Adverb *yahâṅ,* hier, sowie *wahâṅ,* dort, dient oft zur Bezeichnung der Wohnung jemandes, mit Weglassung der Postposition (*pâs,* zu; *meṅ,* in). — *Dauṛke jâo,* gehet schnell (gelaufen seiend, gehet). *Us-kî mâ, yih·kahkar, uṭhî,* seine Mutter, indem (sie) dies sagte, stand auf (*uṭhnâ,* aufstehen).

70ᵇ. Bei gleichzeitigen Handlungen kann das Particip des Präsens in der flektierten Maskulinform, oft mit Beifügung der Partikel *hî, î,* genau (§ 50, Anm.), oder des Wortes *wakt*, Zeit, auch als Gerundiv dienen: *âte-î,* indem (er) kam. Beide Participia können, wenn sie als Gerundiv gebraucht werden (§ 26, 5, Anm.), auch Post- oder Praepositionen zu sich nehmen.

E. Anhang.

I. Wochentage.

71. Jeder Tag (*din, roz*) der Woche (*aṭhwâra, hafta* هفته) hat drei Namen; der erste wird von Hindus gebraucht, der zweite von Muhammedanern, der dritte ist persisch:

Sonntag: *rabî-bâr, it-wâr, yak-šanba*; Montag: *som-bâr, som-wâr* oder *pîr, dû-šanba*; Dienstag: *mangal-bâr, mangal, si-šanba* (سه شنبه); Mittwoch: *budh-bâr, budh, cahâr-šanba*; Donnerstag: *brihaspati-bâr, jumʿa-rât, panc-šanba*; Freitag: *sukr-bâr, jumʿa* (جمعه), *âdîna* (آدينه); Sonnabend: *sanî-bâr, sanîcar, šanba* (شنبه, *šamba,* § 6).

Rabî (sankr. *rawi*) und *it* (sanskr. *âditya*) sind Bezeichnungen für die Sonne[1]; *som* (sankr. सोम *soma*) ist der Mond; *mangal* der Planet Mars; *budh* der Merkur; *brihaspati*

---

[1] Die gewöhnlichen Wörter für Sonne und Mond sind *sûraj* (oder pers. *âftâb*) und *când*.

(sanskr. वृहस्पति *wrihaspati*) der Jupiter; *sukr* (शुक्र *šukra*) die Venus; *sanîcar* (शनैश्चर *šanaišcara*, der „langsam gehende") der Saturn.[1]) — *Yak, dû* u. s. w. sind die persischen Zahlwörter von 1 bis 5.

72. Die Hindus lassen den Tag mit Sonnenaufgang beginnen, die Muhammedaner jedoch mit Sonnenuntergang des vorigen Tages. Was dem Hindu also am Sonntag abends begegnete, das hat sich für den „Muslim" oder „Musalmân" in der Nacht des Montags ereignet.

Der Tag wird von den Hindus in 60 „gharî" geteilt, die *gharî* in 60 „pal". Die *gharî* ist also = 24 Minuten, der *pal* = 24 Sekunden. Die Muhammedaner rechnen gewöhnlich nach Stunden (ساعت *sâʿat*, f.) und Minuten (دقيقه *dakîka*, m.).

II. Jahre, Monate.

73. Das Jahr (*baras, sâl; sanat, sana, san*) der Hindus beginnt zwischen dem 9. und 13. April n. Stils. Es wird in 6 Jahreszeiten (*ritu* رت, f., meist *„rut"* gesprochen) von je 2 Monaten geteilt, nämlich: 1) *basant*, Frühling, vom 15. *phâgun* bis 15. *baisâkh*; 2) *girekham* (sanskr. *grîṣma*), Sommer, vom 15. *baisâkh* bis 15. *asârh*; 3) *baršâ* (f.), Regenzeit, v. 15. *asârh* bis 15. *bhâdoṅ*; 4) *sarat* oder *sarad* (sanskr. *šarad*, f.), Herbst; 5) *him*, Schneezeit; 6) *sisir*, Zeit des Taufalls. — Die indische Ära (*sambat, samwat*) beginnt 57 Jahre vor der christlichen.

74. Die Monate (*mahînâ*) beginnen zwischen dem 9. und 13. des entsprechenden europäischen Monats. Die letzteren sind hier in indischer Orthographie angegeben: 1. *baisâkh, epril*; 2. *jeth, me*; 3. *asârh, jûn*; 4. *sâwan* oder *srâwan, julaî*; 5. *bhâdoṅ, âgast*; 6. *kuwâr* (*kûâr*) oder *âsin, saptambar*; 7. *kâtik* oder *kârtik, aktobar*; 8. *aghan, nawambar*; 9. *pûs, disambar* (§ 9); 10. *mâgh, jânuwârî*; 11. *phâgun* oder *phâlgun, februwârî*; 12. *cait, mârc*.

75. Das Mondjahr der Muhammedaner hat 354 Tage und 11mal in je 30 Jahren einen Schalttag am Ende des

[1] Mein „Handb. der ebräischen Mythologie", S. 104.

letzten Monats. Die Monate, die gewöhnlich abwechselnd 30 und 29 Tage haben, sind: 1. *muharram* محرّم, 2. *ṣafar* صفر, 3. *rabî'u-'l-auwal* (§ 21) ربيع الاوّل, 4. *rabî'u-'l-âxir* ربيع الآخر, 5. *jumâdà-'l-ûlà* (*jumâda-'l-auwal*) جمادى الاولى, 6. *jumâdà-'l-âxira* (*jumâda-'l-âxir*) جمادى الآخرة, 7. *rajab* رجب, 8. *ša'bân* شعبان, 9. *ramazân* رمضان, 10. *šauwâl* شوّال, 11. *zî-'l-ka'da* ذى القعدة, 12. *zî-'l-hijja* ذى الحجّة.

76. Die muhammedanische „Ära der Flucht" (*târîx-i-hijrat, târîxu-'l-hijrat*) beginnt am 15. Juli 622 der „Ära Jesu" (*târîx-i-'îsawî*) oder „der Geburt" (*mîlâd*). Das Jahr 1300 d. H. begann am 10. November 1882. Der 21. März, an dem die Sonne in das Zeichen des Widders (*burj-i-hamal*) tritt, heisst *nau-roz*, neuer Tag, und ist der Anfang des persischen (*jalâlî-*) Sonnenjahrs, das 12 Monate von je 30 Tagen und am Schluss eine „*xamsa*" von 5, im Schaltjahr 6, Tagen hat.

III. Münzen, Masse, Gewichte.

77. Münzen: 1 *rûpiya* (§ 28, 1; von *rûp, rûpâ,* Silber) = 16 *ânâ* = 64 *paisâ* = 1,92 M. 1 *ašrafî* oder *muhr* (*muhur*; Goldmünze) = 16 *rûpai* = 30,79 M. 1 *karor* = 100 *lâkh* = 10 000 000 *rûpai* = 19 245 000 M.[1]

Masse: 1 *gaz* = 2 *hâth* (Hand) = 48 *unglî* (Finger) = 0,9144 m (1 Yard). 1 *mîl* = 2000 *gaz* = 1828,8 m.

Gewichte: 1 (*bâzâr-*) *ser* = 933,1 g. 1 *tolâ* = 12 1/2 *mâša* (ماشه) = 100 *rattî* = 11,6424 g (179 2/3 Grain Troy).

IV. Titel.

78. Brahminen (§ 61) führen den Titel: *caube* (Kenner von 4 Vedas), *dobe* (Kenner von 2 Vedas), *tiwârî* oder *pâṇḍe* (Lehrer); Hindu-Asceten: *guru* (گرو), *bhagat, sâîṅ* oder *go-sâîṅ*; muhammedanische Fakîr's: *šâh* (König), *ṣûfî* oder

[1] Die deutschen Werte sind nach O. Hübner's Statistischer Tafel angegeben. Das Wort *sikka* (سكّه) bedeutet vollwichtig, echt (sterling).

pîr; Râjpût's (d. i. Königssöhne): *thâkur*; Sikh's (im Panjâb), auch Râjpût's: *râe* (رائی) oder *singh* (d. i. Löwe); Muqal's (d. i. Mongolen): *mirzâ, mîrzâ,* vor dem Namen[1], oder *beg, âqâ, xwâja* (خواجه *xâja,* § 5); Saiyid's (Nachkommen von Ḥusain, dem Enkel Muhammed's): *mîr*; Šaix's (Nachkommen des Propheten): *šaix* (gewöhnlich *šex* gesprochen); Paṭhân's (Afghanen): *xân*; Gelehrte, *paṇḍit, maulawî, mullâ*; Kaufleute: *sâh* oder *seṭh.*

79. Allgemeine Anrede-Titel (§ 59) sind: *ṣâḥib, miyâṅ jî, lâlâ, bâbû*; noch höflicher: *pîr-o-muršid* (alter Herr und Berater), *xudâwand, jahân-panâh* (Welt-Beschützer), *mahâ-râj* (Gross-König), *ḳibla-i-ʿâlam* (قبلۂ عالم, Heiligtum der Welt); für Damen: *begam, xânam, xâtûn, ṣâḥiba* (صاحبه), *bî.* Seinen Vater redet man wohl mit *ḳibla-gâh* (قبله گاه Heiligtums-Ort) an.

80. Hindu-Fürsten führen den Titel: *mahâ-râjâ* (Fem. *mahâ-rânî*), Gross-König, *râjâ-e-râjâyân* (راجای راجایان), König der Könige, oder *gâikwâr.* Muhammedanische Herrscher nennen sich meist *nauwâb,* Statthatter (§ 64), *bâd-šâh,* Padischah, oder *sulṭân.* — Dichter geben sich gern einen Beinamen (*taxalluṣ*); so führt z. B. Mirzâ Muḥammad Rafîʿ den Dichternamen *Saudâ,* Schwermut, Trübsinn.

Die Hindus setzen ihren Namen und denen der Götter gern das Wort श्री *šrî, srî,* Glück, Schönheit, vor, z. B. *srî-Lallû Lâl* (Rubin) *kawi,* der Dichter (*kawi, kab,* § 3) Lallû Lâl. Bei Beginn eines Werkes oder einer Unternehmung sagt oder schreibt man (sanskr.): श्रीगणेशायनमः *šrî-Gaṇešâya namah,* dem glücklichen Ganesa (Gott der Weisheit) Ehre. Die Muhammedaner sagen dafür: بسم الله *bi 'smi 'l-lâh* (*lâhi*), im Namen Gottes.

---

[1] Mîrzâ, hinter dem Namen, bezeichnet in Persien einen Prinzen.

F. Lesestücke.

I. Der verlorene Sohn (Luc. 15, 11—20).

Hindî.[1]

11.12. किसी आदमी के दो बेटे थे । और उनके छोटे ने बापसे कहा
ऐ बाप माल का जो भाग मुझे पड़ता है वह मुझे दे और उसने
13. उनको संपत बांट दी । और बहुत दिन न होतेई छोटा बेटा अपने
सबको इकट्ठा कर दूर देश को चला गया और वहां बदफ़िल में अप-
14. ना माल उड़ा दिया । और वह अपना सब कुछ ख़रचे पर उस मुल्क
15. में बड़ी महंगी हुई और वह मुहताज होने लगा । और वह जाय
उस देश के एक रईस के यहां लग गया और उसने सूअर चराने को
16. उसे अपने खेतों में भेजा । और उसने बहुत कर के चाहा कि उन
छिलकों से जो सूअर खाते थे अपना पेट भरे और किसी आदमी ने
17. उसे न दिया । और वह आप में होकर बोला मेरे बापके कितने
ठीके चाकरों को इफ़रात से भी ज़्यादा रोटी है और मैं भूखा मरता
18. हूं । मैं उठकर अपने बाप पास जाऊंगा और उसे कहूंगा ऐ बाप मैं
19. ने आसमान के ख़िलाफ़ और तेरे साम्ने गुनाह किया है । और अब
से तेरा बेटा कहाने के लाइक़ नहीं हूं मुझे अपने एक ठीका चाकर
20. के जैसा रख । और वह उठ अपने बाप पास आया पर वह बहुत
दूर रहते उसके बापने उसे देखा और रह़म किया और दौड़के उस
के गले लगा और उसे चूमा ॥

Übersetzung.

11. Irgend ein Mann hatte (§ 61) zwei Söhne. 12. Und von ihnen (*un ke*, § 37) der kleine (jüngste, § 63) sagte (§ 64) zum Vater (*bâp se*): O Vater, welcher Teil des Vermögens (*mâl kâ jo bhâg*, § 39 u. 62) mir zufällt (*paṛnâ*, fallen), den (*wah*) gieb mir. Und er (*us ne*) teilte (*bâṇṭ denâ*, verteilen; zu *dî* vergl. § 7, 3 u. 26, 4) ihnen das Gut

[1] Nach Garcin de Tassy, Rudiments de la langue hindoui, S. 17.

(*sampat,* f., daher *dî,* § 64). 13. Und indem viele Tage (*bahut din,* § 40) nicht waren (*na hote-î,* § 50, Anm.), ging (*calâ-gayâ,* § 43, 6) der kleine Sohn, nachdem er sein Alles (*apne sab ko*) gesammelt hatte (*ikaṭṭhâ-karnâ,* sammeln), zu einem fernen (*dûr*) Lande (*deś,* U. *des* دیس); und dort verschwendete er (*uṛâ-denâ, uṛânâ,* verschwenden) sein Vermögen in Übelthun (*bad-fi'l* بد فعل, schlechte Handlung). 14. Und nachdem er sein ganzes Etwas (*apnâ sab kuch*) ausgegeben hatte (*xarce,* Part. Praet. v. *xaracnâ,* ausgeben; Postposition *par*; § 7, 1 u. 70), wurde (*huî,* Fem. von *huâ,* U. *huwâ,* § 26, 4) eine grosse Teurung (*mahangî,* Fem.) in jenem Gebiete (*mulk*); und er begann (*lagâ,* § 43, 2) dürftig (*muḥtâj* محتاج) zu sein. 15. Und er, gegangen seiend (जाय, gespr. *jâe* جاے, § 26, 5, Anm.), ging (*gayâ*) zur Wohnung (*yahâṅ lag,* § 70) eines Bürgers (*raîs,* Hauptmann, Bürger) jenes Landes, und der schickte (*bhejâ,* § 64) ihn (*use*) in seine Felder (*khet,* Feld), zu hüten (*carâne ko; carânâ,* hüten, Kausale von *carnâ,* weiden) die Schweine (*sûar,* Schwein). 16. Und er wünschte (*câhâ*) sehr (*bahut kar-ke,* d. i. viel gethan habend), dass mit jenen Schalen (*chilkâ,* Schale), welche die Schweine fressen, sein Bauch (*peṭ*) sich füllen möge (*bhare,* Aorist v. *bharnâ,* füllen u. sich füllen); und irgend ein Mensch gab [sie] ihm nicht.

17. Und er, in sich (*âp meṅ*) geworden seiend (*hokar*), sprach: Wie vielen (*kitne*) Lohn- (*ṭhîkâ,* Tagelohn) Knechten (*câkroṅ ko,* v. *câkar,* § 7, 1) meines Vaters ist Brot (*roṭî*) noch mehr (*zyâdâ,* für U. *ziyâda* زیادہ, § 3) als Überfluss (*ifrâṭ* افراط, § 63); und ich sterbe (*martâ hûṅ*) hungrig (*bhûkhâ,* v. *bhûkh,* Hunger). 18. Ich, aufgestanden seiend (*uṭh-kar*), werde zu meinem Vater gehen (*jâûṅgâ*) und ihm sagen (*kahûṅgâ*): O Vater, ich habe Sünde (*gunâh*) gethan (*kiyâ hai,* § 64 u. 36) gegen (*xilâf,* Gegensatz, daher „gegen", mit dem Gen. *âsmân ke*) den Himmel und vor (*sâmne*) dir. 19. Und von nun (*ab se*) bin ich (*hûṅ*) nicht (*nahîṅ*) würdig (*lâiḳ* لائق) des Heissens (*kahânâ,* sagen lassen, heissen, Kausal v. *kahnâ,* sagen; § 41) dein Sohn. Halte (*rakh*) mich (*mujhe*) wie (*jaisâ*) einen Lohn-Knecht (*ṭhîkâ-câkar*) von dir (*apne,* § 58). 20. Und er, aufgestanden seiend (*uṭh*),

kam (*âyâ*, § 26, 4) zu seinem Vater. Aber (*par*) als er sehr fern blieb (*rahte*, § 70[b]), sah (*dekhâ*) ihn (*use*) sein Vater und hatte (*kiyâ*, that) Mitleid (*raḥm* رحم) und, gelaufen seiend (*dauṛ-ke*, § 70[a]), umarmte (*gale-lagnâ*, umarmen; v. *galâ*, Hals, und *lagnâ*, sein, werden, nahe kommen) ihn (*us ke*; wörtl. also: kam seinem Halse nahe) und küsste (*cûmnâ*, küssen) ihn.

II. Der verlorene Sohn.

Urdû.[1]

12.11. ایک شخص کی دو بیٹی تھی* اُن مین سی چھوٹی نی
باپ سی کہا کہ ای باپ مال سی جو میرا حِصّہ ہو مجھی دیجی
13. تب اُسنی بقدرِ معاش اُنھین بانٹ دیا* اور بہت روز نگذری
تھی کہ چھوٹی بیٹی نی سب کچھ جمع کرکی ایک مُلکِ بعید کا
14. سفر کیا وہان بد معاشی مین اپنا مال برباد کر دیا* اور جب
وہ سب کچھ خرچ کر چکا اُس سر زمین مین سخت کال پڑا اور
15. وہ بی مایہ ہو چلا* تب وہ جاکی اُس مُلک کی ایک مُتوطِّن
کا نوکر بنا اُسنی اُسی اپنی کھیتون پر بھیجا کہ سوءر چرایا کری*
16. اور اُسی آرزو تھی کہ اُن چھلکون سی جو سوءر کھاتی تھی اپنا
17. پیٹ بھری سو بھی کسی نی اُسی نہ دئی* اور جب وہ اپنی
ہوش مین آیا تو کہا کہ میری باپ کی کتنی ہی مزوری ہین
18. جنھین روٹیان وافر ہین اور مین بھوکھ سی مرتا ہون* مین
اُٹھکر اپنی باپ پاس جاءونگا اور اُسی کہونگا کہ ای باپ مین
19. آسمان کا اور تیرا گنہگار ہون* اور اب سی لائق نہین کہ تیرا
بیٹا کہلاءون مجھی اپنی مزورون مین سی ایک کی مانند بنائی*

---

[1] Nach der Übersetzung des N. T. von H. Martyn, Mirzâ Fiṭrat u. a.

20. تَب وُه اُٹھکر اَپنی باپ پاس آیا اَور وُه هَنوز دُور تھا کِه اُسکی
باپ نی اُسی دیکھا اَور رَحم کِیا اَور دَوڑکی اُسکی گَردَن پَر جا
لِپٹا اَور اُسکی مَچھِیان لِین*

Erläuterungen.

11. *šaxṣ,* Jemand, Person. — 12. *un meṅ se,* von unter ihnen, de parmi eux; *ḥiṣṣa,* Teil; *ho,* 3. Sing. Aorist, § 45, 3; *ba-ḳadr,* nach dem Werte, nach Verhältnis; *ba,* § 54, 2; *ma'âš,* Lebensunterhalt. — 13. *na guẕre the,* waren nicht vergangen; *guẕarnâ,* vorbeigehen, § 7, 1; *jam'karnâ,* sammeln; *jam',* Sammlung, § 43, 1; *mulk-i-ba'îd,* fernes Land, § 32[b]; *safar karnâ,* reisen; *safar,* Reise; *bad-ma'âšî,* schlechte Lebensweise; *bar-bâd karnâ,* zerstreuen, wörtl. zu Wind (*bâd*) machen, dem Winde geben. — 14. *xarc karnâ,* ausgeben, bezahlen; *cuknâ,* § 43, 1; *sar-zamîn,* Land, Gegend; *saxt,* hart; *kâl,* Zeit; *paṛnâ,* fallen, zufällig geschehen; *mâya,* Mittel, Vermögen; *be,* § 54, 2; *calnâ,* gehen: er ging (begann) ohne Mittel zu sein. — 15. *jâke,* Gerundiv v. *jânâ.* — *mutawaṭṭin,* Einwohner; *naukar,* Knecht; *banâ,* Praet. v. *bannâ,* gemacht werden, werden; *carâyâ karnâ,* zu hüten pflegen, § 43, 3; *sûar,* Schwein, wird auch سوأر und سور gegeschrieben. — 16. *ârzû,* f., Wunsch, Lust; *so bhî,* sie auch, diese sogar, § 39[a], 3; *die,* Plur. v. *diyâ,* auf das Objekt *chilkoṅ* bezogen, § 64.

17. *hoš,* Besinnung, Verstand, Seele; *to,* für *tab,* entspricht dem *jab,* § 55[b]; *ki,* § 68; *kitne-hî mazûre,* wie sehr viele Arbeiter; *hî,* § 50 u. 70[b]; *mazûre,* als ob der Sing. *mazûrâ* lautete, statt *mazûr,* persisch *muzdûr, muzdwar,* v. *muzd,* Lohn; *haiṅ,* § 61; *wâfir,* reichlich, überflüssig: denen Brote reichlich sind. — 18. *gunahgâr,* Sünder, v. *gunâh,* Sünde; über den Genitiv *âsmân kâ* und *terâ* vergl. § 63[b]. — 19. *kahlânâ* = *kahânâ,* heissen; *mânand,* gleich, regiert den Gen. *ek ke*; *banâe* für *banâiye,* Höfl.-Imp. v. *banânâ,* machen. — 20. *hanoz,* noch: er war noch fern, als (*ki*); *gardan,* Hals; *lipaṭnâ,* sich anschmiegen, umarmen; *machî,* f., Kuss; *lîṅ,* Fem. Pl. von *liyâ,* nahm (§ 46[b], 4).

III. Ode (qazal)

von Mirzâ Kâẕim ʿAlî Jawân.[1]

1. *aiyâm haiṅ jawânî ke jab tak, bahâr hai;*
   pîrî jo âî phir, to xizân âškâr hai.
2. *qaflat nahîṅ hai xûb, qanîmat yih wakt jân;*
   sun goš-i-jân se pand, agar hošyâr hai.
3. *mû-e-sufaid lâwegâ paiqâm ajal kâ jab,*
   tab kuch na ho sakegâ; ab-hî ixtiyâr hai.
4. *gar hai tamîz, fark sufaid-o-siyah meṅ kar;*
   ek-sân na, yâr, gardiš-i-lail-o-nahâr hai.
5. *tahṣîl karke ʿilm kî, acche ʿamal tû kar;*
   ʿâlam meṅ âdmî kâ is-î se wakâr hai.
6. *pîkar mai-i-qurûr, na bad-mast hûjiyo;*
   juz dard-i-sar, na aur kuch uskâ xumâr hai.
7. *jis ko, jawân, kisî se kudûrat nahîṅ hai kuch,*
   dil uskâ âîne kî namaṯ be qubâr hai.

Übersetzung.

1. So lange (*jab tak,* bis wann) die Tage (*aiyâm,* arab. gebrochener Plural v. *yaum,* § 28, 6) der Jugend sind, ist Frühling (*bahâr*); wenn das Alter (*pîrî,* f.) wieder gekommen, dann ist der Herbst (*xizân,* f.) offenbar (*âškâr*).

2. Nachlässigkeit (*qaflat,* f.) ist nicht gut (*xûb*), achte (*jânnâ,* begreifen, wissen) diese Zeit (als) ein Glück (*qanîmat*); höre (*sun*) mit dem Ohr (*goš*) der Seele (*jân*) den Rat (*pand*), wenn du klug (*hošyâr,* v. *hoš,* Verstand) bist.

3. Wenn weisses Haar (*mû*) bringen wird (*lânâ,* bringen) die Botschaft (*paiqâm*) des Schicksals (*ajal*), dann wird irgend etwas nicht sein können (*ho saknâ,* § 43, 1); jetzt gerade (*hî,* § 50 u. 70[b]) ist die Möglichkeit.

4. Wenn Urteilsfähigkeit (*tamîz,* Unterscheidung, Urteil) ist, mache einen Unterschied (*fark*) zwischen weiss und schwarz (*siyah*); einerlei (*ek-sân*) ist nicht, o Freund (*yâr*), der Wechsel (*gardiš,* Umdrehung) von Nacht und Tag.

---

[1] Nach J. B. Gilchrist. — *Jawân* (jung, Jüngling, pers. *juwân*) ist das *taxalluṣ,* § 80.

5. Sammlung (*taḥṣîl,* f.) von Wissenschaft (*'ilm*) gemacht habend, thue du rechtschaffene (*acchâ,* gut, rechtschaffen) Handlungen (*'amal*); in der Welt (*'âlam*) hat (*hai,* § 61) der Mensch von diesem nur (*is-î,* § 50 u. 70^{b}) Ehre (*waḳâr*).

6. Getrunken habend (*pînâ,* trinken) den Wein des Ruhmes, werde (*hûjiyo,* Höfl.-Imp., § 44 u. 46^{b}) nicht schlimm berauscht (*mast*); ausser (*juz*) Schmerz des Kopfes, ist kein (*na*) anderes (*aur*) etwas die Folge (*xumâr,* Folge des Trinkens, Berauschtheit) davon (*us kâ*).

7. Wem, o Jüngling (*jawân;* in der letzten Strophe bringen die Dichter gern ihr *taxalluṣ* an), nicht irgend eine Schuld (*kudûrat,* gew. *kadûrat* gespr., Fäulnis, Unreinheit) an irgend etwas (*kisî se*) ist, dessen (*us kâ*) Herz (*dil*) ist das Ebenbild (*namaṭ,* f., Gleichheit, Art und Weise) eines Spiegels (*âîna* آئينه) ohne Staub (*qubâr*).

IV. Gespräche des täglichen Lebens.

1. *salâm karnâ; salâm lenâ.*	1. Grüssen; den Gruss erwidern.
2. *salâm! salâm-un 'alai-ka ('alai-kum)!*	2. Heil (Friede)! Heil über Dich (über Euch)!
3. *xudâ ḥâfiẓ!*	3. Gott befohlen (Gott sei Schützer), adieu!
4. *tum kaise ho? âp kâ mizâj kaisâ hai?*	4. Wie befinden Sie sich? Wie ist Ihr Befinden?
5. *Al-ḥamdu li-'l-lâh, bahut acchâ hai.*	5. Gott sei Dank, es ist sehr gut.
6. *tum hindûstânî (angrezî, tâzî, fârsî) bol sakte ho?*	6. Können Sie Hindustanisch (Englisch, Arabisch, Persisch) sprechen?
7. *wuh phir (pher) kaho.*	7. Sagen Sie das noch einmal.
8. *idhar (nazdîk) âo.*	8. Kommen Sie her (nahe).
9. *mat bhûliyo.*	9. Vergessen Sie nicht.
10. *šukr.*	10. Ich danke (Dank).
11. *kitne ghanṭe*[1] *baje?*	11. Wieviel Uhr ist es (wieviel Stunden klangen)?

[1] *ghanṭâ* ist eigentl. eine Glocke, daher Uhr, Stunde.

12. *das bajâ.*	12. Es ist 10 Uhr (zehn erklang).
13. *bas hai; cale jâo.*	13. Es ist genug; gehen Sie weg (gegangen seiend geht).
14. *jaldî karo.*	14. Beeilen Sie sich (machen Sie schnell).
15. *âhista (jaldî) jâo.*	15. Gehen Sie langsam (schnell).
16. *ek-hî hai.*	16. Es ist einerlei.
17. *yih kyâ hai?*	17. Was ist dies?
18. *tum kaun ho?*	18. Wer sind Sie?
19. *tum kahâṅ rahte ho?*	19. Wo wohnen (bleiben) Sie?
20. *pâlkî mangâo.*	20. Lassen Sie eine Sänfte holen.
21. *maiṅ bâhir (bâhar) jâyâ câhtâ hûṅ.*	21. Ich wünsche aus (hinaus) zu gehen.
22. *ḥukm kyâ hai?*	22. Was befehlen Sie (was ist der Befehl)?
23. *thoṛâ šarbat* (m.) *yâ ṭhandâ pânî lâo; aur ḳalam, siyâhî,*[1] *kâqaẕ.*	23. Bringen Sie ein wenig Limonade (Sorbet) oder kaltes Wasser; und Feder, Tinte, Papier.
24. *mere sir meṅ dard hai.*	24. Ich habe Kopfschmerz (in meinem Kopf ist Schmerz).
25. *âj bahut garmî hai.*	25. Heute ist es sehr heiss (viel Wärme).
26. *yahâṅ kuch khâne pîne kî cîz miltî hai?*	26. Giebt es hier etwas zu essen und zu trinken (ist hier irgend eine Sache des Essens, Trinkens begegnend)?
27. *šorbâ, kuch roṭî, âlû*[2], *sâg, xuška yâ pulâo ham ko do.*	27. Geben Sie mir (uns) Suppe, etwas Brot, Kartoffeln, Gemüse, Reis oder Pilav.

[1] Vgl. § 13. In die Tinte legt man, wenn sie zu dünn (*patlâ*, fem. *patlî*) ist, etwas Seide oder Baumwolle (*kuch rešam yâ rûî*).

[2] Eigentl. die Wurzel von Arum campanulatum.

28. *ek camca (churî, kânṭâ) lâo.*	28. Bringen Sie einen Löffel (ein Messer, eine Gabel).
29. *bheṛ kâ gošt câhte ho? yâ gâe (sûar) kâ gošt? yâ murq, machlî, rân?*	29. Wünschen Sie Hammel- oder Rind- (Schweine-) fleisch? Oder Geflügel, Fische, Schinken?
30. *ye anḍe tâze?*	30. Sind diese Eier (*anḍâ*) frisch (*tâza* تازه)?
31. *yih makkhan xarâb hai.*	31. Diese Butter ist schlecht.
32. *us phal ko kyâ kahte ho?*	32. Wie nennen Sie diese Frucht?
33. *kuch šarâb lâo, yâ dûdh, câ, ḳahwa, miṣrî.*	33. Bringen Sie etwas Wein, oder Milch, Thee, Kaffee, Zucker (eigentl. „ägyptischen“, näml. Kandis).
34. *kyâ ḳîmat hai in cîzoṅ kî?*	34. Was ist der Preis (*ḳîmat*, f.) dieser Dinge (*cîz*, f.)?
35. *maiṅ itnâ de nahîṅ saktâ; bahut ziyâda hai.*	35. Ich kann so viel nicht geben; es ist viel zu viel.
36. *gustâxî mu'âf.*	36. Ich bitte um Verzeihung (Frechheit verziehen).
37. *mozoṅ ko ṣâf karo.*	37. Machen Sie die Stiefel (*moza* موزه) rein.
38. *kurta, ṭopî do.*	38. Geben Sie (mir) den Rock (*kurta* کرته), den Hut.
39. *pûcho, ki ṣâhib (bîbî) ghar meṅ haiṅ, ki nahîṅ.*	39. Fragen Sie, ob der Herr (die Dame) zu Hause ist (sind), oder nicht.
40. *tum apne ṣâhib se merâ salâm kaho.*	40. Sagen Sie Ihrem Herrn meinen Gruss.

Nachtrag

zu § 14.

Man wendet die Form ه *h* gewöhnlich nur zur Bezeichnung der indischen Laute که *kh*, چه *ch*, ته *th* u. s. w. an, und zwar auch, meist mit einem kurzen Schlusshaken

versehen, am Ende von Wörtern (also کچھ *kuch,* etwas, § 40[a]). Einige schreiben sogar auch ڈھ *dh* und ڑھ *rh* im Auslaute, andere jedoch ڈه, ڑه.

Jedes andere, nach beiden Seiten hin verbundene *h* hat in der Taʿlîḳ-Schrift (§ 24) eine unten und oben zugespitzte Form, ہ. Dieselbe wird, mit einem Schlusshaken versehen, als lautbares *h* (§ 15) auch am Ende von Wörtern indischen Ursprungs gebraucht (also z. B. in *yih,* dieser, dagegen nicht in وه *wuh,* jener, § 37), während man in persischen und arabischen Wörtern gewöhnlich ه schreibt (به *bih,* gut, § 15, الله *allâh,* Gott). Als quiescierendes *h* dient nur diese letztere Form.

Es folgt hier eine Probe indischer Taʿlîḳ-Schrift. Sie enthält nur die eigentümlichsten Buchstaben und zeigt die Anwendung der verschiedenen Formen des *h* und die Bezeichnung der Vokale *e, ai, o, au,* wie sie sich z. B. bei *Lallû Lâl* (§ 80) findet. Es sind, von rechts nach links, folgende Wörter:

1. *kahâ* (gesagt), *khâ* (iss), *yih, wahâṅ, nahîṅ, bacca* (*baca* بچه, Kind), *bach* (Kalb), *na* (نه).

2. *sâl, is, be, bî* (Frau), *mai* (mit verlängertem Schlusshaken des ی), *maiṅ, meṅ, sau* (100), *so* (derjenige).

Ferner giebt die Probe die hauptsächlichsten Varianten der Nâgarî-Buchstaben (§ 9[a]), nämlich, von links:

3. *a, kha, ca, jha, jha, jha, bha, ra, śa, kṣa* (§ 10), *za* (§ 11), *ẕa.*

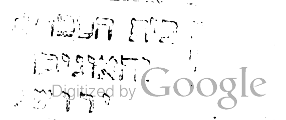
کہا کھا یہ وہاں نہیں بچّہ. بچھ. نہ

سال اس بے. بی مَی میں مین سو سو

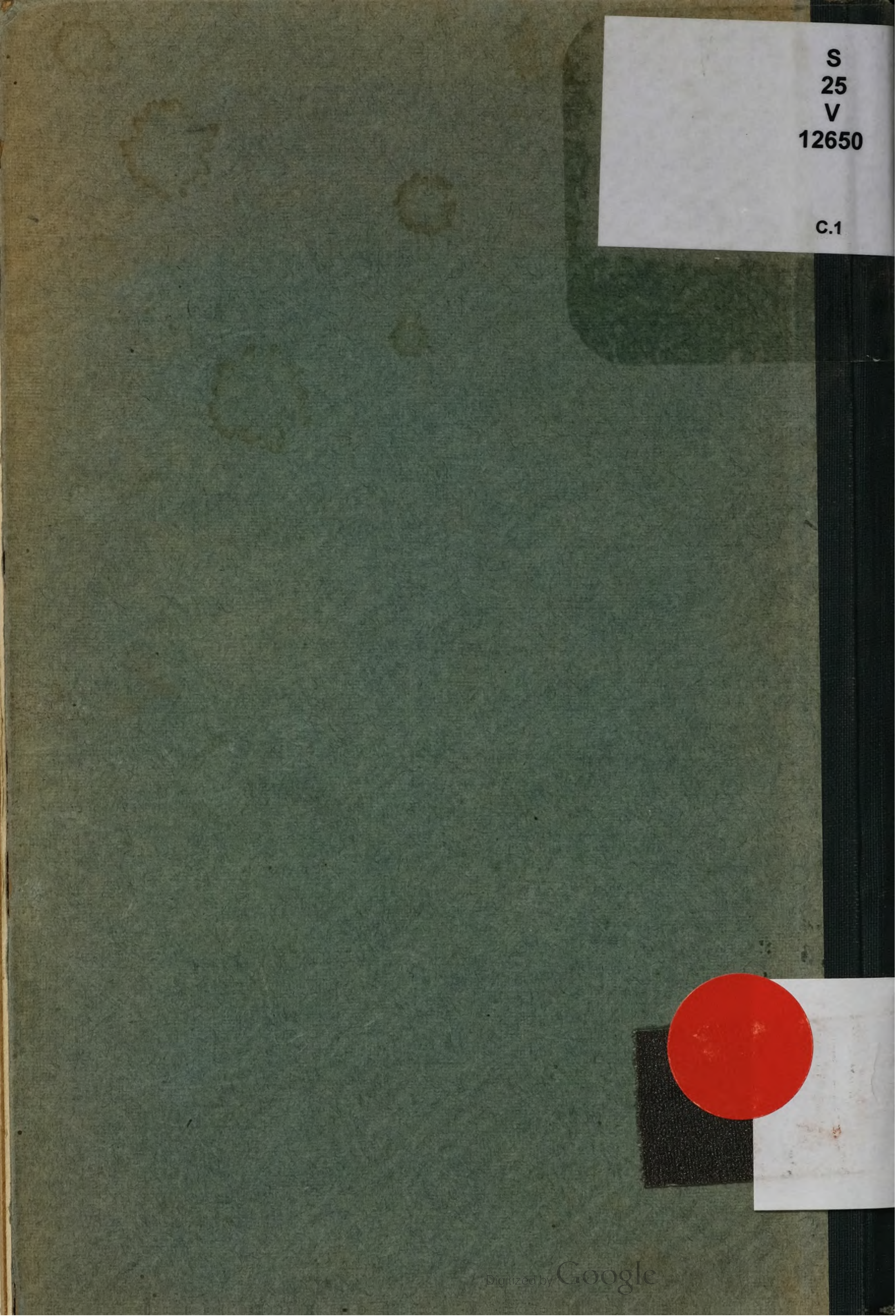
अ ख च झ झ झ भ र श क्ष ज़ ज़

Die spezifisch arabischen Konsonanten *ḳ, ḥ,* ʿ (auch *x* und *q*) werden von den Arabern selbst mit rauhem Klang tief in der Kehle gesprochen; *s̱* und *ẕ* lauten wie das englische *th* in *thin* und *there* (in Ägypten wie *t* und *d*); *ṭ, ẓ, ṣ, ẕ* werden mit an den Gaumen gedrückter Zungenfläche gebildet (in Ägypten klingt *ẕ* wie *d,* daher z. B. *ḳâdî* statt *ḳâẕî,* Richter).

Druck von W. Drugulin in Leipzig.



Druck von W. Drugulin in Leipzig.


S
25
V
12650
C.1